Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

# Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 676.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. September

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

## Die wichtigsten Bestimmungen des Civilehe-Gesetzes.

Da es unbedingt nothwendig ist, daß sich Jeder mit dem neuen Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes, welches am 1. Oktober in Kraft tritt, bei Zeiten vertraut macht, geben wir nachstehend eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen desselben, zugleich mit dem Bemerken, daß der berliner Magistrat eine solche in 30,000 Exemplaren hat abdrucken lassen, welche durch die Standesbeamten, Bezirksvorsteher und Polizeireviere der Hauptstadt verbreitet werden sollen.

I. Allgemeine Bestimmungen. Die Beurkundung der Geburten, Heirathen und Sterbefälle erfolgt vom 1. Oktober 1874 ab ausschließlich durch die vom Staate bestellten Standesbeamten mittelst Eintragung in die dazu bestimmten Register. Die ordnungsmäßig geführten Standesregister beweisen diejenigen Thatsachen, zu deren Beurkundung sie bestimmt und welche in ihnen eingetragen sind, bis der Nachweis der Fälschung oder der Unrichtigkeit der Anzeigen und Feststellungen, auf Grund deren die Eintragung stattgefunden hat, erbracht ist. Die Führung der Standesregister und die darauf bezüglichen Verhandlungen erfolgen kosten- und stempelfrei. Gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren müssen die Standesregister Jedermann zur Einsicht vorgelegt, sowie beglaubigte Auszüge aus denselben ertheilt werden; im amtlichen Interesse und bei Unvermögen der Betheiligten ist die Einsicht der Register und die Ertheilung der Auszüge gebührenfrei zu gewähren. Die zum Zweck der Taufe oder der Beerdigung, sowie über die erfolgte Eheschließung ertheilten Bescheinigungen sind gebührenfrei. Den mit der Führung der Kirchenbücher und Standesregister bisher betraut gewesenen Behörden und Beamten verbleibt die Berechtigung und Verpflichtung, über die bis zum 1 Oktober 1874 eingetretenen Geburten, Heirathen und Sterbefälle Atteste zu ertheilen.

II. Geburts=Register. Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, mündlich anzuzeigen und zwar sind zu dieser Anzeige verpflichtet: 1) der eheliche Vater; 2) die bei der Niederkunft zugegen gewesene Hebeamme; 3) der dabei zugegen gewesene Arzt; 4) jede andere zugegen gewesene Person; 5) derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung die Niederkunft erfolgt ist; 6) die Mutter, sobald sie dazu im Stande ist. Jedoch tritt die Verpflichtung der in der vorstehenden Reihenfolge später genannten Personen nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder derselbe an der Erstattung der Anzeige behindert ist.

Die Eintragung des Geburtsfalles soll enthalten: 1) Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe und Wohnort des Anzeigenden; 2) Ort, Tag und Stunde der Geburt; 3) das Geschlecht des Kindes; 4) die Vornamen des Kindes; 5) Vor- und Familiennamen, Religion, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Eltern.

Bei Zwillings- oder Mehrgeburten ist die Eintragung für jedes Kind besonders und so genau zu bewirken, daß die Zeitfolge der verschiedenen Geburten ersichtlich ist.

Standen die Vornamen des Kindes zur Zeit der Anzeige noch nicht fest, so sind dieselben nachträglich und längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt anzuzeigen. Die Bestimmungen, welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen, treten außer Kraft.

Wenn ein Kind todtgeboren oder in der Geburt verstorben ist, so muß die Anzeige spätestens am nächstfolgenden Tage geschehen und die Eintragung erfolgt alsdann nur im Sterberegister.

Wer ein neugeborenes Kind findet, ist verpflichtet, hiervon spätestens am nächstfolgenden Tage Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen, die dann das Weitere veranlaßt.

Das Anerkenntniß der Vaterschaft zu einem unehelichen Kinde darf in das Geburtsregister nur dann eingetragen werden, wenn der Anerkennende dasselbe vor dem Standesbeamten oder in einer gerichtlich oder notariell aufgenommenen Urkunde abgegeben hat.

Veränderungen, welche sich nach Eintragung der Geburt in den Standesrechten eines Kindes ereignen, (Feststellung der Vaterschaft zu einem unehelichen Kinde, Legitimation, Adoption 2c.) sind auf den Antrag eines Betheiligten am Rande der über den Geburtsfall vorgenommenen Eintragung zu vermerken.

III. Heiraths=Register. Innerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes kann eine bürgerlich gültige Ehe nur in der durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Form geschlossen werden. Die religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung dürfen erst nach Schließung der Ehe vor dem Standesbeamten stattfinden.

Die Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten, treten außer Kraft.

Für den Abschluß der Ehe ist der Standesbeamte zuständig, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz hat oder sich gewöhnlich aufhält. Unter mehreren zuständigen Standesbeamten haben die Verlobten die Wahl. Auf schriftliche Ermächtigung des zuständigen Standesbeamten darf die Eheschließung auch vor dem Standesbeamten eines anderen Ortes stattfinden.

Der Schließung der Ehe soll ein Aufgebot vorhergehen; für die Anordnung desselben ist jeder Standesbeamte zuständig, vor welchem die Ehe geschlossen werden kann. Vor Anordnung des Aufgebots sind dem Standesbeamten die zur Eheschließung gesetzlich nothwendigen Erfordernisse als vorhanden nachzuweisen. Insbesondere haben die Verlobten in beglaubigter Form ihre Geburtsurkunden und die zustimmende Erklärung derjenigen Personen beizubringen, deren Einwilligung gesetzlich erforderlich ist. Das Aufgebot muß bekannt gemacht werden: 1) in der Gemeinde oder in den Gemeinden, woselbst die Verlobten ihren Wohnsitz haben; 2) wenn einer der Verlobten seinen gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb seines gegenwärtigen Wohnsitzes hat, auch in der Gemeinde seines jetzigen Aufenthalts, und wenn er seinen Wohnsitz innerhalb der letzten sechs Monate gewechselt hat, auch in der Gemeinde seines früheren Wohnsitzes.

Die Bekanntmachung ist während zweier Wochen an dem Rathhause auszuhängen. Das Aufgebot muß wiederholt werden, wenn seit dessen Vollziehung sechs Monate verstrichen sind, ohne daß die Ehe geschlossen worden.

Eine Befreiung vom Aufgebot kann in allen Fällen durch königliche Dispensation erfolgen; in dringenden Fällen kann der Vorsitzende der Aufsichtsbehörde eine Abkürzung der Fristen gestatten und bei vorhandener Lebensgefahr von dem Aufgebote ganz entbinden. Bei bescheinigter lebensgefährlicher Krankheit kann der Standesbeamte die Eheschließung auch ohne Aufgebot vornehmen.

Die Ehe wird dadurch geschlossen, daß die Verlobten in Gegenwart von zwei großjährigen Zeugen, die mit denselben und untereinander verwandt oder verschwägert sein können, vor dem Standesbeamten persönlich ihren Willen erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen, daß diese Erklärung vom Standesbeamten in das Heirathsregister eingetragen, und daß die Eintragung von den Verlobten und von dem Standesbeamten vollzogen wird.

Ist eine Ehe getrennt, für ungültig oder für nichtig erklärt worden, so hat das Ehegericht zu veranlassen, daß dies auf Grund einer Ausfertigung am Rande der Heirathsurkunde vermerkt werde.

IV. Sterbe=Register. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Tage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, mündlich anzuzeigen. Verpflichtet zu der Anzeige ist das Familienhaupt, beziehungsweise die Wittwe, und wenn ein solcher Verpflichteter nicht vorhanden oder an der Anzeige behindert ist, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat.

Die Eintragung des Sterbefalls soll enthalten: 1) Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe und Wohnort des Anzeigenden; 2) Ort, Tag und Stunde des erfolgten Todes; 3) Vor- und Familiennamen, Religion, Alter, Stand oder Gewerbe, Wohnort und Geburtsort des Verstorbenen; 4) Vor- und Familiennamen seines Ehegatten, oder Vermerk, daß der Verstorbene ledig gewesen sei; 5) Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Eltern des Verstorbenen.

Ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde darf keine Beerdigung vor der Eintragung stattfinden.

V. Strafbestimmungen. Wer den im Gesetze vorgeschriebenen Anzeigepflichten nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Die Strafverfolgung tritt nicht ein, wenn die Anzeige, obwohl nicht von dem zunächst Verpflichteten, doch rechtzeitig gemacht worden ist. Die Standesbeamten sind außerdem befugt, die zu Anzeigen oder zu sonstigen Handlungen auf Grund dieses Gesetzes verpflichteten Personen hierzu durch Strafen anzuhalten, welche jedoch für jeden einzelnen Fall den Betrag von 15 Mark nicht übersteigen dürften.

---

## Randglossen zum Kirchenstreite.

[Von einem Altkatholiken eingesandt.]

Wenn die Berliner „Germania“ mit der Bemerkung hervortritt, daß unter den 1000 katholischen Geistlichen Westfalens keiner fähig sei, einen Brief, wie den an Kubeczak, zu schreiben, es sei denn der suspendirte Kaplan Mönnikes, so hätte sie sich doch zuerst den Gedanken klar machen sollen, zu denen diese Behauptung Anlaß geben muß. Wir bestreiten gar nicht, daß es zur Zeit ein Schreckenssystem in der kath. Hierarchie giebt, das die ärgsten Ausbrüche der wildesten Demagogie überbietet. Der Unfehlbarkeitsschwindel hat aller Scham die Thüre gewiesen, und wer das Opfer seines Verstandes gebracht hat, braucht in der That vor etwas anderem nicht mehr zurückzuschrecken. Leicht ist es jetzt, Freunde und Bekannte zu verrathen, Eltern und Geschwister als Fluchbeladen zu meiden, leicht jedes Band der Dankbarkeit und der Pietät schonungslos zu zerreißen. Wehe dem, dessen Leben nicht ganz rein; schonungslos deckt man die schützenden Hüllen ab und ängstigt und schreckt die Armen mit Qualen, die ärger sind denn Folter und Tortur, bis er willenlos sich zum Cadaver machen läßt. Auf der anderen Seite aber giebt es kaum ein unglücklicheres Wesen, als einen katholischen Geistlichen, den seine Kaste gebannt hat. In den seltensten Fällen hat er so viel gelernt, daß er sich im Lebenskampf aufrecht erhalten kann, in noch seltneren besitzt er den Muth der Ueberzeugung und den Heroismus, für die Wahrheit zu leiden. In diesen Umständen ist die Erscheinung gegründet, daß der andere Clerus blindlings den Kirchenobern folgt, nicht aber in der Verehrung und Liebe und Treue zum Episkopat oder in der glaubensstarken Aneignung der neuen Dogmen des neunten Pius. In Westfalen und am Rhein, in Preußen, Posen und Schlesien hat vordem und auch heute noch jede bischöfliche Regierung bei der untern Geistlichkeit als eine Mißregierung gegolten, die mit Willkühr und ohne Humanität verfahre und jedes geregelten Verwaltungsganges entbehre. Ehedem war der katholische Pfarrer Herr und König in seiner Parochie, jetzt ist er absetzbar auf den Wink des Bischofs, der kanonische Prozeß aber wird unter die gewissenlose Formel des unterrichteten Gewissens gestellt und für überflüssig erachtet. Kein Pfarrer oder Pfründner ist im gesicherten Besitz, die stellenjagenden Kapläne sind die Löwen des Tages, und ihrer Unwissenheit und Heuchelei fällt jeder brave Priester zum Opfer, der nicht in demüthiger Unterwerfung eine von der ärgsten Geistestyrannei diktirte Adresse unterschreiben will.

Das Märchen des in allen seinen Gliedern einheitlich und einmüthig dastehenden Klerus glaubt von verständigen Leuten Niemand, es kann nur den ungebildeten Massen aufgebunden werden, wie die unselige Geschichte der Louise Lateau. Virchow hat gewiß den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er den vollen und evidenten Beweis dieses neuen Stigmen-Wunders von den Freunden nicht aber von den Gegnern beigebracht wissen will. Wer uns so etwas vorführen will, der muß Schritt vor Schritt auch die Beweise klar stellen in der Art, daß wir nirgends der Kontrole entrathen. Wie oftmals haben wir in den letzten Wochen an die Katharina Emmerich und den Fürstbischof Heinrich Foerster gedacht. Foerster hat das Leben seines Amtsvorgängers Diepenbrock geschrieben und zwar zumeist für die Jugend. Aber auch in einem solchen Buche spricht er von der Bekehrung dieses Mannes durch die Stigmatisirte als von einer zweifelhaften Sache und giebt deutlich zu erkennen, daß die subjektive Anregung Diepenbrocks auf objektive Wahrhaftigkeit keinen Anspruch machen könne. Vor 15—20 Jahren glaubte mit Förster kein verständiger Katholik an ein Wunder von heute und in dem Religionsunterrichte selbst der Dorfschule wurde gelehrt, daß die Kirche zur Zeit des Wunders nicht mehr bedürfe. Und heut macht man in Wundern und Erscheinungen wie in Tabak und Zigarren. Armes Deutschland! Mit diesen Ausgeburten des Romanismus hätte man dich wenigstens verschonen sollen! Aber du warst stolz geworden auf dein Wissen und deinen einfachen frommen Gottesglauben; um dich zu demüthigen, müßtest du mit den trüben Flüssen von Lourdes und den Wassern des h. Ignatius überschüttet werden.

Eines nur tröstet uns in dem unendlichen geistigen Jammer, den eben die Menschheit schamlos heraufbeschworen. Man ist zu wenig erfinderisch, man kopirt zu sehr und zu leicht alte Geschichten. Die geheime Diözesan=Regierung in Posen, um nur ein Beispiel zu geben, erinnert zu unmittelbar an das geheime Revolutionskomite mit seinen Hängegensdarmen aus den 60er Jahren und diese Aehnlichkeit sollte die Fanatiker doch darauf aufmerksam machen, daß der Abklatsch eine Verwirrung herbeiführen muß, die irgend welche Sicherheit unmöglich macht und jeder Thür und Thor öffnet. Deßhalb geht auch unsere Ansicht in dem Kubeczak'schen Falle dahin, daß der Mann niemals der lata sententia ohne das vorgeschriebene Verfahren verfallen kann, und daß das, was bisher in der Sache geschehen, null und nichtig ist.

---

Von einer Anzahl hervorragender Personen unterzeichnet ist eine Einladung zu einer ersten allgemeinen Besprechung über den Ersatz der Matrikularbeiträge durch eine Reichs=Einkommensteuer ergangen, in welcher es heißt:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die nach dem Kopf der Bevölkerung, ohne jede Rücksicht auf die wirthschaftlichen und finanziellen Kräfte der einzelnen Bundesstaaten erhobenen Matrikularbeiträge auf die Dauer vollkommen unhaltbar sind und der Ersetzung durch eigene Einnahmequellen des Reiches dringend bedürfen, daß aber bei der Schwierigkeit der Frage es Pflicht jedes verständigen Politikers ist, durch rechtzeitige Begründung eines klaren Urtheils übereilten gesetzlichen Maßnahmen vorzubeugen, laden die unterzeichneten Anhänger einer Reichs=Einkommensteuer ihre Gesinnungsgenossen im weiten Reiche ein, sich mit ihnen zu einer Berathung über die Möglichkeit und die Voraussetzungen der Einführung einer solchen Steuer zu vereinigen. Es herrscht unter den Unterzeichneten Einverständniß darüber, daß diese erste Besprechung hauptsächlich den Austausch der Ansichten über das Verhältniß einer Reichs-Einkommensteuer zu den Steuer=Systemen der Bundesstaaten im Allgemeinen bezwecken solle, während die Verhandlung über die Fragen der Progression, der Steuerbefreiungen, der Besteuerung juristischer Personen, der Selbsteinschätzung, der Zusammensetzung der Steuerausschüsse, der Reklamationen und Strafen u. dgl. auf die Tagesordnung einer späteren Versammlung zu verweisen sein möchte.“

Die Versammlung wird am 11. Oktober d. J., Nachmittags 3½ Uhr, in den Räumen der Clemda-Gesellschaft zu Eisenach stattfinden. Das Lokal-Anmelde- und Nachweise-Bureau zu derselben steht unter Leitung der Rechtsanwälte Hering und Heß daselbst und ist bereits in Funktion getreten.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 25. September.

DRC. Die Nachricht, daß Graf Lippe und Genossen im Herrenhause sich mit der Idee tragen sollen, in der nächsten Session des preußischen Landtages nochmals den Gründerschwindel zur Sprache zu bringen, können wir von gut unterrichteter Seite bestätigen. Es wird bald nach Eröffnung der Session von der genannten Seite in dem Herrenhause der Antrag gestellt werden, da der dem Landtage vorgelegte Bericht der Immediat=Kommission zur Untersuchung der Thatsachen in der Eisenbahn-Gründungs=Angelegenheit sehr lückenhaft und unklar und deshalb in vielfacher Beziehung unbefriedigend sei: die Staatsregierung zu ersuchen, eine Ergänzung dieses Berichts Seitens der Kommission zu veranlassen und derselben aufzugeben, die bereits begonnenen Erhebungen fortzusetzen. An diesen Antrag beabsichtigt man eine eingehende Diskussion zu knüpfen und hierbei nicht nur den Bericht der Kommission einer scharfen Kritik zu unterziehen, sondern auch die Verhältnisse derjenigen Gründungen bloß zu legen, bei denen namentlich nur liberale Personen betheiligt waren. — Kürzlich wurde berichtet, es liege in der Absicht, im Wege des Disciplinarverfahrens wegen seiner kürzlich erfolgten Verurtheilung durch das Kreisgericht zu Wohlau, dem früheren Appellationsgerichts-Chef=Präsidenten v. Gerlach, die erdiente Pension zu verkürzen. Wie wir hören, ist diese Mittheilung unbegründet.

— Der „Staats=Anzeiger“ enthält eine Verfügung des Ministers des Innern an die sämmtlichen k. Regierungen und Landdrosteien, an das k. Polizeipräsidium, das königliche statistische Bureau und die k. Ministerial-Baukommission hierselbst, Inhalts deren diese Behörden veranlaßt werden, die von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterm 7. August d. J. erlassenen Vorschriften, betreffend die Leistung von Abschlagszahlungen an Bauunternehmer, auch bei den im Bereiche ihres Ressorts vorkommenden Bau=Ausführungen in Anwendung zu bringen. Nach der in Rede stehenden Bestimmung sollen Zwischenzahlungen nur auf Grund und unter Zufertigung des Zeugnisses des Baubeamten, daß der Bau bis zu dem bestimmten Punkte vorgerückt sei, von der Regierung angewiesen werden dürfen. Da es dringend wünschenswerth erscheint, daß die Bauunternehmer so schleunig als möglich wegen ihrer Forderungen befriedigt werden, so sind die kgl. Regierungen ermächtigt worden, die Anweisung von Abschlagszahlungen in den Fällen, in denen dies nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen und nach der in jedem einzelnen Falle besonders vorzunehmenden Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse und Persönlichkeiten unbedenklich erscheint, den Lokalbaubeamten zu übertragen. Zur Wahrung der Sicherheit der fiskalischen Kassen ist jedoch bestimmt, daß in allen solchen Fällen die Anweisung der in ausreichender Höhe zu normirenden Schlußzahlung der Regierung vorbehalten bleibt, und die von den Baubeamten der ihnen eventuell ertheilten Ermächtigung gemäß direkt anzuweisenden Zwischenzahlungen nicht den vollen Werth der ausgeführten Arbeiten repräsentiren dürfen, vielmehr ein Mehrwerth der letzteren im Betrage von mindestens 10 Prozent unberichtigt bleiben muß.

— Das „Justiz=Ministerialblatt“ vom 25. d. M. enthält nachstehende Personal=Veränderungen: Der Staats=Prokurator Eduard Müller in Köln ist zum ständigen Kammer=Präsidenten bei dem Landger. in Aachen ernannt, der Landger.=Ass. Schmitz in Elberfeld an das Landger. in Düsseldorf versetzt. Dem Kreisger.=Rath Beyrich in Brandenburg ist die Funktion als Dirig. der 2 Abth. des dortigen Kreisger. übertragen. Der Kreisrichter und Abth.=Dirig. Heeger in Rotenburg a. F. und der Kreisrichter und Abth.=Dirig. v. Kienitz in Quedlinburg sind zu Kreisger.=Räthen ernannt. Versetzt sind: der Kreisger.=Rath Hoffmann in Grätz an das Kreisgericht in Posen, der Kreisger.=Rath Esbach zu Karlsruh in O.=Schl. an das Kreisger. in Oels, der Kreisrichter Holzapfel in Oppeln als Stadtrichter an das Stadtger. in Breslau, und der Kreisrichter Pietsch in Perleberg an das Kreisger. in Brandenburg. Die Versetzung des Kreisger.=Raths Willebrand in Oelde, an das Kreisger. in Steinfurt ist zurückgenommen. Dem Friedensrichter Dahmen in Jüchen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Jan 1875 ab ertheilt. Der Kreisger.=Rath und Deput.=Dirig. Wagne-

in Gostyn und der Amtsrichter Frank in Blumenthal sind gestorben. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Thiemann bei dem Kreisger. in Gardelegen, der Ger.-Ass. Kaufmann bei dem Kreisger. in Quedlinburg, und der Ger.-Ass. Buddenberg bei dem Kreisger. in Olpe, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Attendorn. Zu Amtsrichter sind ernannt: der Ger.-Ass. Thöl bei dem Amtsger. in Lehe, und der Ger.-Ass. Meiners bei dem Amtsger. in Stolzenau. Der Ger.-Ass. Klausener ist zum Friedensrichter bei dem Friedensger. in Malmedy, im Landger.-Bez. Aachen, ernannt. Der Staatsanwaltsgehülfe Dr. Scheibler in Tilsit ist zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Duisburg u. Wesel, mit Anweisung des Wohnsitzes in Duisburg, ernannt. Dem Rechtsanwalt Notar Lehr in Siegen ist der Charakter als Justizrath verliehen worden. Der Oberger.-Anwalt Mohrmann in Nienburg ist zugleich zum Notar für den Bez. des dortigen Oberger., mit Belassung seines Wohnsitzes in Nienburg, ernannt. Der Rechtsanwalt Eduard Cuntze II in Arolsen, und der Advokat und Notar Dr. Schuster in Ahlden sind gestorben. Die Stelle in Arolsen wird nicht wieder besetzt. Dem Ger.-Ass. Dr. Panthel in Ems, dem Ger.-Ass. Ulrich in Wiesbaden, dem Ger.-Ass. von Ysselstein, dem Ger.-Ass. Hermann Friedrich Schultz, dem Ger.-Ass. von Kühlewein und dem Ger.-Ass. Pieske ist zum Zweck ihres Uebertritts zur Staats-Eisenbahn-Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt.

**Königsberg**, 24. September. Die Verhandlung mit den 38, in der quednauer Revolte-Angelegenheit angeklagten Personen begann gestern Morgen vor dem Schwurgerichte und endete Abends 8 Uhr an dem ersten Sitzungstage. Bis dahin waren sämmtliche Angeklagte vom Präsidenten bereits über ihre Schuld befragt worden, auch konnte bereits mit der Vernehmung der Zeugen, deren einige 70 geladen sind, der Anfang gemacht werden. Den Angeklagten sind 10 Vertheidiger beigegeben, unter welchen aus der Zahl der Rechtsanwälte sich die Herren Justiräthe Bülowius, Meitzen, Steuter und Stambrau befinden, die übrigen 6 Vertheidiger sind Referendarien.

**Wiesbaden**, 24. September. Bekanntlich residirt der Herzog Adolf zu Nassau schon lange nicht mehr auf dem Schlosse seiner Väter in Biebrich oder auf einer anderen hiesigen Besitzung, welche ihm durch das Abkommen mit Preußen (neben einer Abfindung mit 7 Millionen Thalern) zu Theil gefallen, sondern entweder auf seinen Gütern in Baiern, oder in Frankfurt a. M., dagegen hatte die Behörde für Verwaltung seines großen Vermögens bisher ihren Sitz in Biebrich. Dem Vernehmen nach soll nun die letztere nach Wien verlegt werden, was darauf schließen läßt, daß Seine Hoheit das nassauische Domizil ganz aufgeben und seinen Wohnsitz dauernd in Oesterreich nehmen wird.

**München**, 24. Septbr. Anläßlich der aus der „Allg. Ztg." auch in unsere Zeitung übergegangenen Nachricht, daß sich eine größere politische Schrift von dem früheren bairischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. d. Pfordten mit merkwürdigen Enthüllungen unter der Presse befinde u. s. w., theilt jetzt die klerikale „Augsb. Postzeit." mit: „Von Personen, welche sich besonders um die Sache interessirten und inzwischen Gelegenheit fanden, verläßige Erkundigungen einzuziehen, wird uns auf das Bestimmteste versichert, Freiherr v. d. Pfordten habe nie die Absicht gehabt, über die spanische Thronfolge zu schreiben, oder politische „Enthüllungen" zu veröffentlichen; die fragliche Nachricht sei durchaus unbegründet und das Entstehen derselben ihm unbegreiflich."

## Frankreich.

Der „Bien public" glaubt zu wissen, auf den Antrag einer eigens im Marineministerium eingesetzten Kommission habe die Regierung beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, demzufolge sämmtliche Deportirten in Neu-Caledonien fortan zwangsweise zur Handarbeit anzuhalten und die zur Deportation nach einem befestigten Platze Verurtheilten nach der Ile des Pins zu verlegen wären. Der betreffende Gesetzentwurf soll bei Beginn der neuen Session eingebracht werden. Inzwischen läuft Henri Rochefort, dessen Entweichung ohne Zweifel zu diesen verschärfenden Maßregeln den Anstoß gegeben hat, in Genf frei umher. Er ist dort im Hotel de l'Ecu abgestiegen, wo sich zufällig eben auch der Prinz Napoleon befand. Als dieser von dem neuen Ankömmling erfuhr, verlangte er sogleich seine Rechnung, wodurch sich der Wirth genöthigt sah, Rochefort das Unterkommen zu verweigern. Derselbe hat dann mit seiner Tochter im Hotel du Lac Quartier genommen. Er hält sich, wie es scheint, von den dort weilenden Kommuneflüchtlingen sorgsam fern; einem amerikanischen Zeitungskorrespondenten, der ihm seine Verwunderung darüber aussprach, erwiderte er: „Wie sollte ich anders? Sie sind so schmutzig!" Die Auflage der „Laterne" beträgt nach dieser Quelle 4600 Exemplare, wovon nicht weniger als 2000 ganz regelmäßig nach Frankreich eingeschmuggelt werden.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 22. September. Der „Reg.-Anz." veröffentlicht das folgende Zirkular des Verwesers des Ministeriums des Innern an die Gouvernementschefs:

Durch Zirkular vom 30. Oktober 1873 setzte das Ministerium des Innern die Herren Gouverneure von der Bedeutung der Matrikeln in Kenntniß, welche von den deutschen Konsuln in Rußland den Angehörigen des deutschen Reichs ertheilt werden. Nunmehr hat die kaiserlich deutsche Regierung verfügt, daß die Eintragung in die konsularischen Matrikeln, welche durch das Gesetz des deutschen Kaiserreichs vom 8. November 1867 den in Rußland ansässigen Angehörigen des deutschen Reichs als ein Recht zugestanden war, dessen sie sich nach eigenem Ermessen bedienen konnten, für dieselben ohne Ausnahme verbindlich ist, wobei folgende Bestimmungen zur Geltung kommen, welche den Gegenstand einer vorläufigen Vereinbarung mit unserer Regierung gebildet haben:

a) Jeder Angehörige des deutschen Reichs ist verpflichtet, sechs Monate nach seiner Ankunft in Rußland sich in die Register oder Matrikeln desjenigen deutschen Konsulats eintragen zu lassen, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz zu nehmen beabsichtigt. b) Die Eintragung in die Matrikeln kann nur dann erfolgen, wenn das Konsulat sich überzeugt hat, daß der betreffende Angehörige des deutschen Reichs mit einem von einer russischen Gesandtschaft oder Konsulat im Auslande visirten Nationalpaß oder Wanderbuch nach Rußland gekommen ist. c) Die konsularischen Matrikeln erhalten eine besondere Rubrik, in welcher bei dem Namen eines jeden Angehörigen des deutschen Reichs angegeben sein wird, mit was für einem Nationalpaß derselbe nach Rußland gekommen ist. d) Eine Kopie der Register oder Matrikeln wird nach Ablauf eines jeden Jahres vom Konsulat dem örtlichen Gouverneur zugestellt. e) Jeder, in das Register oder die Matrikel eingetragene Angehörige des deutschen Reichs erhält vom Konsul eine Bescheinigung darüber unter derselben Nummer, unter welcher er eingetragen worden, so daß unsere Behörden, da sie Kopien der Matrikeln besitzen, zu jeder Zeit in der Lage sind, sich von der Echtheit einer jeden konsularischen Bescheinigung zu überzeugen.

Im Hinblick auf diese neuen sehr bestimmten Verordnungen und um in der Auffassung der von den deutschen Konsuln ausgestellten Matrikelscheine, die nunmehr eine genaue präzisirte Bedeutung erhalten, Einheit herbeizuführen, habe ich die Ehre, die Herren Gouverneure zu ersuchen, unter gänzlicher Aufhebung des oben erwähnten früheren Zirkulars folgende Regeln zur Richtschnur zu nehmen: 1) Unsere Polizeibehörden sind nicht berufen, irgend einen Antheil daran zu nehmen, daß die Angehörigen des deutschen Reichs sich auf Verlangen ihrer Konsuln mit Matrikelscheinen versehen. 2) Die Angehörigen des deutschen Reichs haben sich wie alle übrigen Ausländer auch fernerhin auf Grundlage der bei uns in dieser Beziehung zu Kraft bestehenden Gesetze mit russischen Aufenthaltsscheinen zu versehen und zwar: beim ersten Eintreffen eines Angehörigen des deutschen Reichs in Rußland ist von demselben zur Legitimirung seiner Person sein von einer russischen Gesandtschaft oder einem russischen Konsulat beglaubigter Nationalpaß oder sein Wanderbuch zu verlangen; nach Verlauf von sechs Monaten vom Tage der Ankunft hat sich der Angehörige des deutschen Reichs mit dem ersten russischen Aufenthaltsschein zu versehen, welcher ihm auf Grund seines Nationalpasses ertheilt wird; die späteren russischen, jährlich zu erneuernden Scheine werden sodann auf Grund des vorhergehenden abgelaufenen Scheines ausgefertigt. 3) In allen den Fällen, in denen die Lokalbehörden es nothwendig erachten, von in Rußland lebenden Angehörigen des deutschen Reichs außer ihrem russischen Aufenthaltsschein noch einen anderen Beweis ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Reiche verlangen, sind die von dem deutschen Konsulate ausgestellten Matrikelscheine als thatsächlicher Beweis der Zugehörigkeit des Inhabers zum deutschen Reich anzusehen.

**Petersburg**, 23. September. Wie bei Ihnen, so steht auch bei uns eine Neuregelung der auf das Klosterwesen bezüglichen Bestimmungen zu erwarten. Unter Anderem heißt es, daß in Zukunft nur solche Personen in die Klöster werden eintreten dürfen, welche entweder ihrer Militärpflicht genügt, oder aber zum Militärdienst als unbrauchbar befunden worden sind. — Ein kürzlich veröffentlichter Ukas enthält die Ernennung des Generals der Infanterie Niepokojczycki, zum kaiserlichen Generaladjutanten. Es ist dies der dritte Pole, welcher Generaladjutant ist; die beiden ersten sind Graf Przewuski und Fürst Radziwill. Kein Pole ist jedoch bisher Mitglied des Staatsrathes.

## Tagesübersicht.

**Posen**, 26. September.

In gewissen Kreisen wird das Projekt geplant, auf französischem Boden die deutsche Fahne aufzurichten. Der Plan geht aber nicht, wie wir den Friedensfreunden zur Beruhigung mittheilen wollen, vom preußischen Generalstab oder vom deutschen Reichskanzleramt aus, sondern von Ultramontanen deutscher Zunge. In der „Germania" nämlich und ähnlichen Blättern wird gegenwärtig dafür agitirt, der Muttergottes in Lourdes eine deutsche Fahne zu weihen und durch eine deutsche Deputation dorthin bringen zu lassen. Zur Ausführung dieses Gedankens werden bereits verschiedene Vorschläge, wie Bildung eines Zentral-Komite's, Einsammlung von Beiträgen 2c. gemacht. Von der Farbe der Fahne scheint man noch keine bestimmte Vorstellung zu haben, aber hoffentlich erfahren wir bei dieser Gelegenheit, welche Farben die Germania oder Ultramontanen für sich auserseben will.

Auch in Belgien versuchen jene politischen Wasserköpfe, deren Agitationen wir vor Kurzem an leitender Stelle kennzeichneten, ihr Heil. Nachdem die englische Presse die Abgeschmacktheit der kopenhagener Anschuldigungen gegen das Deutsche Reich erkannt hat und die Abmühungen eines früher in französischen, jetzt in welfischen Interessen arbeitenden wiener Journals, auf Grund der nordschleswigschen Ausweisungen Hader zu stiften, nicht mehr verfangen wollen, gehen aus Kopenhagen unter dem Datum des 22. Septbr. dem „Nord" und der „Independance" (vermuthlich aber auch den pariser Blättern) Telegramme zu, wonach in der dänischen Residenz „aus guter Quelle" verlautet, Preuße habe Dänemark zum Eintritt in „la confédération du Nord" aufgefordert, sei jedoch von dänischer Seite abgewiesen worden, nachdem Rußland erklärt habe, es werde niemals die Schlüssel der Ostsee in deutsche Hände übergehen lassen. Dieser Zwischenfall scheine einen großen Einfluß auf die russische Politik Spanien gegenüber (?) gehabt und die Anerkennung der Serrano'schen Regierung bis jetzt verzögert zu haben. Ferner wird der vielbesprochene Brief des russischen Kaisers an Don Carlos mit dieser Sache in Verbindung gebracht. Die brüsseler „Independ." qualifizirt das Alles kurzweg als Blödsinn und der „Nord" zweifelt nicht daran, daß dieser wohlausgeheckte Roman in mehreren verbesserten und beträchtlich vermehrten Auflagen in gewissen Blättern paradiren werde, doch sei es unnütz, hinzuzufügen, daß man sich nicht die Mühe des Nachdenkens zu geben brauche, um ihn ernsthaft zu nehmen. Nachdem der „Nord" alsdann ausgeführt, daß Deutschland schwerlich Neigung haben werde, die vorhandenen oppositionellen Parteien gegenwärtig noch durch eine dänische Opposition zu vermehren, hält er es für unnütz, die übrigen Kapitel des Romans zu diskutiren. Es könne jedoch nicht oft genug wiederholt werden, daß diejenigen, welche an eine Erkaltung der Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland glauben, weil dieses sich geweigert habe, die spanische Regierung sofort anzuerkennen, sich sehr täuschen. Die beiden Regierungen haben eine Frage verschieden aufgefaßt, welche, eine reine Opportunitätsfrage, weder bei der einen, noch bei der andern wirkliche Lebensinteressen berührte und von den Fundamentalfragen der europäischen Politik weit entfernt blieb. Weder in Berlin, noch in Wien und St. Petersburg habe man diese Meinungsverschiedenheit über einen sekundären Zwischenfall als hinreichend erachtet, ein Einvernehmen zu stören, welches auf zu soliden Grundlagen beruhe und von zu vitalen und bleibenden Interesse sei, um durch solche Ursachen kompromittirt werden zu können.

Es geschehen Zeichen und Wunder! Die in Madrid erscheinende alphonsistisch gesinnte, franzosenfreundliche „Epoca" kann nicht umhin, die deutsche Reichsregierung und den Vertreter derselben beim Marschall Serrano gegen laut werdende Verdächtigungen in Schutz zu nehmen, indem sie darauf hinweist, daß die offene Sprache des Grafen Hatzfeldt jede ehrgeizige Nebenabsicht ausschließe. Das Blatt fährt dann fort: „Die Pläne von Gebietserwerbungen werden von ihm (v. Hatzfeldt) als ein wahres Märchen betrachtet und was die Zumuthung einer bestimmten Regierungsform der Dynastie betrifft, so erklärt Graf Hatzfeldt in seinen Unterredungen, daß Deutschland

---

## Zur Säkularfeier des Bromberger Kanals.

Von J. G.

Bromberg, im September 1874.

Die deutsche Art, das Haus mit der schmalen Giebelfront gegen die Straßen zu kehren kämpfte bis zur Zopfzeit meist siegreich um ihr Recht. Die altdeutschen treppenförmig aufsteigenden Giebelwände erhalten sich sogar durch die ganze Roccoperiode der Baukunst. Das Sprüchwort: „Ein schöner Giebel ziert das Haus" mochte in dieser deutschen Bauart seine Begründung finden. In Wort und That spiegelt sich die Zähigkeit der deutschen Familiensitte. Während Schloß, Kirche und Rathhaus schon längst verwälscht, verzopft worden, bewahrte das bürgerliche Haus allein noch die Rechte der alten nationalen Ueberlieferung. In ihrem politischen Leben hatten die deutschen Reichsstädte frühzeitig das alte Rom kopirt, so daß auch in dem kleinsten reichsstädtischen Krähwinkel Consul und Senat gespielt wurde. Demnach blieb die Sitte wie der Bau des Hauses in diesen Städten deutsch bis in die neueste Zeit und gar mancher Reichsstädter, der auf dem Forum ein grauenvoller Spießbürger war, ist in seinem Hause ein ehrwürdiger deutscher Patriarch gewesen. Der deutsche Giebelbau verbreitete sich frühzeitig auch in den slawischen Ländern. Mit ihm kamen deutsche Sitten und Gebräuche, deutsche Handwerker und Bauern nach Schlesien, Preußen und Polen, deren Nachkommen theilweise noch heut sich durch ihre eigenthümlichen Trachten und ihren besseren Landbau vor ihren slawischen Nachbaren auszeichnen. Krakau war zur Zeit der Piasten eine fast deutsche Stadt. Aus dieser Periode der germanischen Einwanderung im zwölften und dreizehnten Jahrhundert schreibt sich die Blüthezeit der polnischen Städte, ja des ganzen polnischen Reiches, welches in Bezug auf Gelehrsamkeit und höheres Wissen sogar im vierzehnten Jahrhundert das deutsche Reich überholt hatte; denn Kasimir der Große gründete bereits 1348 die Universität Krakau, während die erste derartige Lehranstalt in Deutschland erst 1356 zu Heidelberg gestiftet wurde. Die Perle des Neckar und der Smaragd an der Brahe — womit wir die hiesige Stadt seiner vielen grünen Farbentöne wegen zu vergleichen uns erlauben — haben in Bezug auf die Entstehung ihres Namens eine gewisse Verwandtschaft; denn während in grauer Vorzeit der malerische Schloßhügel am Neckar ein mit Heidelbeeren bewachsener Berg war, der dem später darunter entstehenden Orte seinen Namen gab, mögen die Abhänge des alten Weichselbettes, in welchem — wie die Geologen behaupten — unsere Brahestadt erbaut ist, mit dichten Gebüschen von Brombeeren bestanden gewesen sein, von denen der deutsche Name derselben — von dem polnischen sehen wir hier ab — sich leicht herleiten läßt. Beide Städte hatten — wenngleich zu verschiedenen Zeiten — dasselbe Schicksal: sie wurden zerstört und niedergebrannt; Heidelberg durch die französischen Räuberbanden des General Meloc, Bromberg, durch den deutschen Ritterorden, welcher diese Stadt um ihren Welthandel beneidete und später zu wiederholten Malen durch die Schweden. Beide Städte gingen wie ein Phönix aus ihrer Asche hervor. Wenngleich unser seit einem Jahrhundert rührig emporstrebendes Bromberg keine romantische Umgebung, keine epheuumrankte Schloßruine, keine Universität besitzt, so hat es dafür einen berühmten Kanal, herrliche Prommenaden an den Schleusen und freundliche Restaurationen. Andererseits machen die Bewohner der Brahestadt in Bezug auf Erbauung von Stätten für Wissenschaft und Kunst bescheidene Ansprüche. Sie begnügen sich mit der vor zwei Jahren erfolgten Grundsteinlegung einer Gewerbeschule — an der Stelle, welche vorläufig mit einem hohen Zaun umfriedigt ist — und mit der Hoffnung auf die Grundsteinlegung eines Gymnasiums, nachdem die Räume des bisherigen für die Schülerzahl viel zu klein befunden wurden. Der Bau einer höheren Töchterschule wird dagegen nächstens in Angriff genommen werden, was freilich sehr noth thut, da Wände und Decken eines alten Klostergebäudes, welches seinerzeit zu Schulzimmern hergerichtet wurde, dem Einsturze nahe sind. Unter solchen, theils in nahe, theils in ferne Aussicht gestellten Bauten steigt der Thurmbau der einstigen Kathedrale von Bromberg mächtig empor. Seine Vollendung dürfte noch in diesem Jahre erfolgen und somit der bisherigen Thurmlosigkeit dieser Stadt ein Ende machen.

Ist es nicht bedeutungsvoll, daß am Sedantage die Banner mit den Farben des einigen Deutschlands von den hohen Gerüsten des neuen Kirchthurms auf eine Stadt von mehr als 28,000 Einwohner herabwehten; auf eine Stadt, welche vor hundert Jahren zu einem armseligen Orte herabgesunken war, der kaum noch von achthundert Menschen bewohnt wurde. Allerdings ist Bromberg — wie wir aus den Chroniken erfahren — durch die unaufhörlichen Kriege und häufigen Pestkrankheiten im 17. und 18. Jahrhundert erst so heruntergekommen; denn im 15. und 16. Jahrhundert gehörte es zu den wohlhabendsten Städten der Landschaft Kujawien und war sogar selbst eine Hauptstadt, nämlich von dem Ländchen, welches im Polnischen mit dem Namen „Krajna" bezeichnet wird. In jener Zeit blühte sein Handel. Hauptartikel desselben waren: Getreide, Holz, Hanf, Leinwand, Wolle, Wachs, Leder. Auch mit Bier wurde ein starker Export getrieben. Dieses Bier scheint damals nicht ohne Einfluß auf die Stimme gewesen zu sein. So wird von dem Pater Dionysius Bygostianus erzählt, daß er ein starker Biertrinker und Guardian bei dem Bernhardinerkloster zu Bromberg gewesen und in hohem Alter gestorben sei. Er hatte eine unerhört tiefe und sonore Baßstimme. Wenn hundert Brüder mit ihm sangen, schien er dennoch allein zu singen. Oft sang er so kräftig, daß der Fußboden dröhnte. Früher war er Kantor in Krakau gewesen. Dort sang er einst eine Passage eines Responsoriums so stark, daß die Meßpriester ängstlich aus der Kirche liefen, weil sie glaubten, die Decke müsse einstürzen. — Für Gesang und Musik waren Brombergs Bewohner schon frühzeitig eingenommen. Darum hatte das Bromberger Glockenspiel, welches als das beste in ganz Kujawien genannt wurde, eine große Berühmtheit. Bromberger Glocken hörte man damals eine ganze Stunde weit im Umkreise der Stadt. Die besten wurden im J. 1716 nach Schweden geschleppt. Unter den Merkwürdigkeiten Brombergs nahmen auch die Lachse eine hervorragende Stelle ein. Sie warden besonders unter den Speisen der geistlichen Herren aufgeführt und es wurden — wie die Bernhardiner-Chronik berichtet — in dem zur Stadt gehörigen Fange binnen 24 Stunden ca. 170 Stück gefangen. Man bediente sich dazu hölzerner durchlöcherter Kasten. — Von allen diesen Herrlichkeiten, geistigen und leiblichen Genüssen war im Jahre 1770 nichts mehr wahrzunehmen. Schon 1737 hatte Bromberg nur noch zwei Thore, nämlich das Kujawische und das Posener Thor; an der Brahe-Seite besaß die Stadt keine Mauern mehr. Das Rathhaus drohte 1753 einzustürzen. Das Schloß lag seit 1656, wo die Schweden unter General Wrangel furchtbar gehaust hatten, in Trümmern und wurde seitdem nicht mehr aufgebaut. Um 1773 stand in der langen Gasse — jetzigen Friedrichsstraße — nur hier und da ein Haus. Die Ecke der Bärenstraße, wo jetzt die Apotheke des Herrn Jakobsohn steht, war ein Sumpf. In der Gegend der Pfarrkirche befand sich außer dem Jesuiten-Kollegium (dem jetzigen Gymnasium) nur noch ein einziges Haus. So drohte also dieser Stadt der nahe Untergang, das Verschwinden aus der Weltgeschichte! Aber das alte Sprüchwort hatte sich auch hier bewährt: „Wo die Noth am größten, ist Hülfe am nächsten." Diese Hülfe kam vom „alten Fritzen" dem großen König, der nach der ersten Theilung Polens sich der Bewohner seiner neuen Lande wie ein Vater seiner verlassenen Kinder annahm. Friedrich der Große hat in seinen „mémoires de 1763 jusqu a 1775" den Zustand der erworbenen Länder als einen Zustand der heillosesten Unordnung und Unwissen-

nichts mit der inneren Politik der Völker zu schaffen habe und daß die deutschen Staatsmänner nur in dem Fall, wenn die letztere dermaßen entarte, daß sie eine Gefahr für den europäischen Frieden und für die konstitutionellen Grundlagen der Staaten bilde, sich befugt glauben, freundschaftliche Bemerkungen zu machen.“

Die gestern an dieser Stelle erwähnte Rebellion in Khokand ist nach einem Times-Telegramm aus Berlin das Werk der Kirgisen der nördlichen Berge (also der an Rußland grenzenden Distrikte). Die Lage des Khans soll derselben Quelle zufolge eine verzweifelte sein. Die Rebellen haben sich bereits der Städte Namangan und Korsan bemächtigt.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. September.

— Das königl. Konsistorium der Provinz Posen hat in Betreff der Anmeldung von Geburten auf eine dahin gehende Anfrage folgende Verfügung an die gesammte evangelische Geistlichkeit erlassen: „Auf Ihren Bericht vom 24. d. M. gereicht Ew. Hochwürden zum Bescheide, daß zur Vornahme einer Taufhandlung die Beibringung einer Bescheinigung über die erfolgte Eintragung des Täuflings in die Geburts-Register des Standes-Beamten nicht erforderlich ist. Dagegen empfiehlt es sich, bei Gelegenheit der Taufe die Eltern auf die Nothwendigkeit der Anmeldung der Geburt bei dem Standesbeamten aufmerksam zu machen, um etwaige Versäumnisse in Bezug auf diese Verpflichtung der Eltern zu repariren.“

— An die leidenschaftlichen Ausbrüche des „Dziennik Poznański“ über den Mißerfolg der polnischen Petition betreffs der Unterrichtssprache knüpften wir gestern die ruhig gehaltene Bemerkung, es werde wahrscheinlich später so mancher Pole der Staatsregierung Dank wissen, daß sie Sorge trage, bei den Polen eine bessere Kenntniß der deutschen Sprache zu verbreiten. Diese Ansicht veranlaßt den „Dziennik“ zu folgendem Wuthausbruch:

Es wundert uns, daß die Posener Zeitung, nicht auch sich und ihrem Blatte in Zukunft für das „Glück“ danken läßt, mit welchem uns die Regierung überschüttet oder noch überschütten wird, denn unerschöpflich ist ja ihre Gnade gegen uns. Der Posener Ztg. und ihrer geehrten Kollegin gebührt ja auch eine Anerkennung, denn, besorgt um das Loos der polnischen Nationalität, bewegen sie die Behörden die polnische Sprache zu entfernen und uns das „Glück“ angedeihen zu lassen, welches aus dem Studium der deutschen Sprache erwächst. Bei ihrer Schamlosigkeit (!) hätte man dies erwarten können.

Wir würden unsern Lesern und uns selbst zu nahe treten, wenn wir auf einen solchen Ausbruch sinnloser Naserei nur ein Wort entgegnen wollten.

— Der „Kuryer Pozn.“ schreibt: Wir erfahren aus Trzemeszno, daß der Domherr Korytkowski im Gefängniß ein sehr unbequemes, finsteres und hochgelegnes Zimmer angewiesen erhalten hat. Zu dem Gefängniß in Trzemeszno gehört kein Garten, noch irgend ein Ort, wo man frische Luft schöpfen könnte. Dem Gefangenen wird auch das Abhalten von Messen nicht gestattet. Man muß hoffen, daß, sobald an die höhere gerichtliche Behörde eine Vorstellung gerichtet wird, die unnöthigen und durch nichts gerechtfertigten Belästigungen wegfallen werden, sonst würde die neunmonatliche Einschließung den Organismus des Gefangenen vollständig untergraben. — Der Dekan Tomaszewski, welcher in demselben Gefängniß eine fünftägige Strafe abbüßt, wird morgen (Sonntag) aus der Haft entlassen.

— Man schreibt dem „Börs.-Cour.“ aus Paris, daß die bekannte Fürstin Czartoryska, die aus dem ehemaligen Karmeliterinnenkloster in Posen staatlich ausgewiesen wurde, in Paris angekommen ist, um dort in das Karmeliterinnenkloster zu treten. Die Fürstin ist die Schwägerin der Prinzessin Marguerite, der Tochter des Herzogs von Nemours.

— Mehrere berliner Korrespondenten schreiben: Gutem Vernehmen nach wird der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, sowohl das Reichstagsmandat für Mühlhausen-Langensalza, als jenes für das Abgeordnetenhaus (Meseritz-Bomst) annehmen. An seiner Wiederwahl wird nicht gezweifelt.

— **Der Vikar Wendland** in Schrimm, welcher am 18 d. nach Abbüßung einer 14tägigen Gefängnißstrafe aus der Haft entlassen wurde, ist am 20. d. auf Grund des ihm bereits früher zugegangenen Ausweisungsbefehles aus dem Regierungsbezirk Posen entfernt worden. Der Ausgewiesene begab sich zunächst nach Czempin und von dort per Eisenbahn nach Trachenberg.

r. **In den Michaelisferien,** die mit dem heutigen Tage beginnen und 14 Tage lang dauern, finden in unserer Stadt 3 wichtige Lehrerversammlungen, und zwar in den Tagen vom 6.–8. Oktober, statt. Am ersten Tage, am 6. Oktober, hält der Posener Provinzial-Lehrerverein im Saale des Hotel de Saxe seine zweite Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen nächst der Berichterstattung über die Vereinsthätigkeit und die Rechnungslegung pro 1873/74 ein Referat über die Anforderungen an die Neuorganisation der Schule, und 4 Anträge, unter diesen der des Zweigvereins Lissa: „Der Lehrer soll Sitz und Stimme im Schulvorstande haben, und wo sich ein größeres Schulkollegium befindet, wenigstens ein von den Lehrern selbst gewählter Kollege in dem Vorstande über das Wohl und Wehe der Schule mitberathen.“ Außerdem steht auf der Tagesordnung die Gründung eines Pestalozzi-Vereins für die Provinz Posen, bezw. in Verbindung mit einer Lebensversicherungsgesellschaft. Auch sind die Vorstandsmitglieder des Posener Provinzial-Lehrervereins, sowie 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter in den Vorstand des Preußischen Landeslehrervereins zu wählen. — Am 7. Oktober findet eine außerordentliche General-Versammlung des Lehrer-Sterbekassen-Vereins des Großherzogthums Posen statt, in der es sich vornemlich um die Abänderung einiger Bestimmungen des Statuts handelt; unter Anderem handelt es sich darum, die Bestimmung, nach welcher jedes Mitglied, welches aus dem Lehreramte entlassen wird, auch die Mitgliedschaft an dem Vereine verliert, dahin abzuändern, daß die Entscheidung hierüber dem Vorstande des Vereins überlassen werde. — Am 8. Oktober hält der Budewitzer Lehrer-Sterbekassen-Verein seine Generalversammlung ab.

d– **Koschmin,** 24. Sept. [Kartoffelernte und Preise. Felddiebstähle. Handwerker. Wintersaat-Eule.] Die Kartoffelernte hat in dieser Woche hier begonnen und wird bis jetzt von dem schönsten Wetter begünstigt. Die Arbeiter erhalten 8 Sgr. pro Tag, oder auf Akkord 1 Sgr. 3 Pf. bei großen, 1 Sgr. 6 Pf. bei kleinen Kartoffeln. Es kann so ein Arbeiter ohne große Anstrengung 12 bis 15 Sgr. täglich verdienen. So viel man hört, ist der Ertrag kein guter, was auch schon der Umstand beweist, daß man am letzten Wochenmarktstage 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro Scheffel zahlte. — In letzter Zeit sind hier bedeutende Felddiebstähle verübt worden, insbesondere ist es neben Kohl, der fast nirgends gerathen ist, und Rüben, auf Kartoffeln abgesehen. Ganze Flächen wurden von diesen Nachts ausgerissen. Ja die Diebe erfrechten sich so weit, sogar die hier und da, natürlich nur zum Schein, um Diebe abzuschrecken, aufgestellten Wächterbuden mitzunehmen. — Sehr oft sind wir schon den Klagen begegnet, daß in den hiesigen kleineren Städten kein recht ordentlicher resp. geschickter Handwerker zu finden sei. So begründet diese Klagen nun leider in der Regel sind, so liegt dies doch nicht immer an den Handwerkern, sondern viel häufiger und wohl lediglich an den wohlhabenderen Einwohnern der betreffenden Städte und deren Umgegend, weil sie theils aus althergebrachtem Mißtrauen den Handwerkern ihre Aufträge nicht zu Theil werden lassen, theils aber, wenn diese ihre unbestellten Erzeugnisse offeriren, ihnen Preise bieten, wodurch kaum die Auslagen gedeckt, geschweige denn Mühe und Arbeit belohnt werden, obwohl das Produkt sehr gut mit den Fabrikaten der Großstädte konkurriren, ja sie an Dauerhaftigkeit gewiß übetreffen wird. Der Nimbus der Großstadt fehlt eben! Diese Handwerker sind dann gezwungen, entweder in eine große Stadt zu ziehen, oder sie gerathen, wenn sie durch irgend welche Verhältnisse gezwungen werden, am Orte zu bleiben, sehr häufig in die Hände der Wucherer, welche ihnen etwaige Vorschüsse zur Beschaffung des Materials ꝛc. zu Erzeugnissen, die sie gar nicht, oder doch zu spät und daher mit Verlust abgesetzt haben, machen. Daß in diesen Fesseln ein thatkräftiges und ersprießliches Vorwärtsstreben fast unmöglich ist, wird jeder begreifen, der derartige Kreditverhältnisse auch nur annähernd kennt. Er sucht sich seine Sorge dann in Gesellschaft zu erleichtern, und ist schließlich mehr in den Schänken, als in der Werkstatt zu finden! — Wir haben uns unter den hiesigen Gewerbtreibenden umgesehen, und da wollen wir vorerst auf die Leistungen des Schlossermeisters Werse, welchem wir unsere volle Achtung nicht versagen können, aufmerksam machen. Dieser junge, ordentliche, deutsche Handwerker, der übrigens auch den Feldzug in Frankreich mitgemacht hat, seine Erfahrungen aus der Wanderschaftszeit in den großen Fabriken als Königsberg ꝛc. verwerthend, neben manchen anderen recht praktischen Sachen zwei eiserne Geldspinde im Preise von 130 und 140 Thlr. gefertigt, welche recht sauber und gefällig aussehend, massiv und zweckentsprechend gebaut sind. Auswärtige Sachkenner haben sie als vorzüglich bezeichnet. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, bessere Zustände anzubahnen und tüchtige Handwerker in ihrem Streben, etwas Besseres zu leisten, durch Abnahme ihrer Produkte gefördert werden! — Auf den Feldern der 2 Meilen von hier gelegenen Dominien Kottlin und Witaszyce ist, wie der Pleschener Landrath im Kreisblatte schreibt, die Wintersaat-Eule in verheerender Weise aufgetreten. In dem ersteren Orte hat sie bereits 30 Morgen Raps total zerstört. Im Krotoschiner Kreise hat man von dieser Kalamität glücklicherweise nichts gehört.

⌗ **Neustadt b. P.,** 25. September. [Feuer. Wechselstempelprozesse.] Gestern brannten in dem eine Meile von hier entlegenen, dem Hrn. Hart aus Berlin gehörigen Dorfe Wonsowo, vier Bauerwirthschaften und 1 Dominial-Familienhaus total nieder. Die Entstehungsart ist bis jetzt unermittelt geblieben. Der Besitzer des Gutes war zufällig dort anwesend und bewirkte durch die Energie, mit welcher er die Löschanstalten leitete, daß das Feuer keinen größern Umfang erreichte. Es ist dies um so anerkennenswerther, als außer der Spritze aus dem Orte keine andere zur Stelle gewesen ist. Unseres Wissens ist hier von einem Feuer in Wonsowo nichts bemerkt worden, weshalb auch von hier keine Spritze dorthin geschickt worden ist. — Trotzdem fast auf jedem der hier stattfindenden Gerichtstage Verurtheilungen in Wechselstempelprozessen erfolgen, kommen dergleichen Vergehen immer häufig genug vor. Vorgestern kam wieder ein solcher Fall zur Verhandlung. Der Angeklagte L. hatte aus einem gestempelten Wechselblankett die Stempelmarke herausgeschnitten und sie, allerdings vorschriftsmäßig entwerthet, auf ein anderes Wechselschema geklebt. Der Strafrichter war aber mit Recht der Ansicht, daß trotz der vorschriftsmäßigen Entwerthung der Marke diese schon mit dem gestempelten Blankette gebraucht worden sein konnte, (was nicht zu ermitteln ist, da die gestempelten Blankette nicht entwerthet zu werden pflegen) und verurtheilte den Angeklagten trotz der Behauptung, daß dasselbe noch nicht gebraucht worden war, in die gesetzliche Strafe.

X. **Inowraclaw,** 24. Septbr. [Salzbergwerk. Schwefelkieslager. Gasanstalt. Einschätzungs-Kommission.] Ueber den Unfall auf dem Klausa'schen Salzbergwerk sind bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt geworden. Am vorigen Sonnabend, 19. d. Mts, stießen die mit dem Abteufen des Hauptförderschachts beschäftigten Arbeiter, nachdem sie vermittelst Dynamit ein großes, mit Salz vermischtes Gypsstück abgesprengt hatten, auf eine Soolquelle, welche mit so mächtiger Kraft in die Höhe stieg, daß dieselbe in wenigen Stunden die Höhe von 50 Fuß erreichte. Schon Sonntag stand die 13 prozentige Soole 200 Fuß, heute wird die Höhe auf ca. 370 Fuß angegeben. Der Obersteiger, welcher meinte, daß man nur auf ein Becken gestoßen sei, daß sich in kurzer Zeit entleeren lassen werde, versuchte durch Pumpen den Schacht von den ungeheuren Soolmassen frei zu machen, aber alle Mühe war vergeblich. Die Gruben-Arbeiter standen bald bis an die Brust im Wasser und hatten nach rastlosem Arbeiten Mühe, sich zurückzuziehen. Es soll nun vermittelst zweier Dampfmaschinen versucht werden, das Soolwasser, das etwa nur noch 20 Fuß unter der Einfahrtsöffnung steht, auszupumpen. Gelingt das nicht, so wird sich Herr Klausa genöthigt sehen, auf diesem Territorium eine Saline anzulegen, zu welchem Zwecke eine kleine Siedeprobe bereits ein sehr günstiges Resultat ergeben hat. Auch dürfte an dieser Sool-Quelle der Betrieb einer Saline, gegenüber der bereits bestehenden, mit geringerem Kostenaufwand verbunden sein. — Wie bereits früher mitgetheilt, ist unfern des Klausa'schen Salzbergwerks auf dem Rombinoer Territorium ein Schwefelkieslager entdeckt worden, auf das Herr Kommissionsrath Grundmann aus Breslau das Muthungsrecht erworben hat. Herr Grundmann hat nun zu diesem Territorium noch ein Stück Ackerland des Abr. Levy à 325 Thlr. pro Morgen acquirirt und die Ausgrabung des Schachtes wird mit Rüstigkeit gefördert. Die Ziegel zu den erforderlichen Baulichkeiten der Feldöfen ꝛc. werden zu diesem Zwecke bereits gebrannt. Das ganze Unternehmen kann nur geeignet sein, die Industrie Inowraclaws zu heben. — Die Einrichtung einer Gasanstalt wird mit Energie betrieben. Die Legung der Röhren ist in der ganzen Stadt fast vollendet, auch die übrigen die Anstalt betreffenden Baulichkeiten sind möglichst vorgeschritten. Am nächsten Montag findet hierselbst eine Versammlung Zwecks Gründung einer Baugenossenschaft statt. Zu Mitgliedern der Einschätzungskommission sind in der letzten Stadtverordnetenversammlung gewählt worden die Herren Höniger, Salomonsohn, Abr. Spring, J. L. Jasinski, Auerbach, Budzinski, Streisling, Willum und Kozlowicz.

k. **Schneidemühl,** 25. September. [Der 6 Jahresbericht] des hiesigen kgl. Gymnasiums enthält eine französische Abhandlung: Comparaison entre la Phédre de Racine et l'Hippolyte d'Euripide, von Gymnasiallehrer Kunke und Schulnachrichten vom Direktor. Den letzteren entnehme ich Folgendes: Im Wintersemester 1873/74 wurde die Anstalt von 263 und im Sommersemester von 268 Schülern besucht. Hierunter sind 206 Evangelische, 20 Katholiken, 1 Dissident, 41 jüdische, 142 einheimische, 126 auswärtige. Es unterrichten am Gymnasium außer dem Direktor Dr. Hanow folgende Lehrer: Die

heit bezeichnet. Damit stimmt der in den Akten der Regierung zu Bromberg vorhandene Bericht vom Jahre 1773 überein, worin es heißt: „Die Viehrassen waren schlecht und entartet, die Ackergeräthe in hohem Grade unvollkommen und außer der Pflugschaar ohne alles Eisen; die Aecker ausgesogen voller Unkraut und Steinen, die Wiesen versumpft, die Wälder, nur um das Holz zu verkaufen, unordentlich ausgehauen, das Land wüst und leer. Die alten festen Städte, die sogenannten Schlösser lagen in Schutt und Trümmern, ebenso die meisten kleinen Städte und Dörfer. Die vorhandenen Wohnungen schienen kaum geeignet, menschlichen Wesen zum Aufenthalte zu dienen. Durch unaufhörliches Fehden und Kriegen der vergangenen Jahrhunderte, durch Feuersbrünste und Seuchen, durch die mangelhafteste Verwaltung war das Land entvölkert und entsittlicht. Die Justizpflege lag ebenso im Argen wie die Verwaltung. Der Bauernstand war ganz verkommen; ein Bürgerstand existirte gar nicht; der Netzedistrikt war ganz entvölkert. Wald und Sumpf nahmen die Stätte ein, wo vordem eine zahlreiche Bevölkerung Platz gefunden hatte.“

Für die Thätigkeit eines Mannes, wie Friedrich der Große, waren die neu erworbenen Länder ein höchst geeigneter Schauplatz. Sofort ging er daran, aus diesem „Stückchen Anarchie“, wie er sich ausdrückte, ein zivilisirtes Land zu machen. Bei dieser mühevollen Arbeit wurde er von Beamten unterstützt, von denen er sofortiges Verstehen, schnelle Erfassung seiner Gedanken, pünktliche Ausführung und die möglichste Sparsamkeit verlangte. Dabei ließ es der König an Geld nicht fehlen. So sparsam und bedächtig er auch als Landesvater zu Werke ging, so freigebig und großmüthig zeigte er sich dem Netzedistrikte gegenüber. Das Denkmal, welches die Bewohner des Netzgaues ihm auf dem hiesigen Friedrichsplatze errichteten, ist daher ein wohlverdientes Zeichen ihrer Dankbarkeit. Das große Werk, durch welches der König dem neu erworbenen Lande eine nie geahnte Blüthe gab, ist die Anlegung des Kanales zwischen Bromberg und Nakel, von der Brahe zur Netze, zur Verbindung der Oder und der Weichsel. Die Hauptpersonen bei der Ausführung dieser Wasserstraße waren der hinterpommer'sche Landbaumeister Jawein und der Geheime Ober-Finanzrath von Brenkenhoff. Letzterer war eine, für den Kanalbau wie für den ganzen Netzdistrikt geschichtlich und menschlich so hervorragende Persönlichkeit, daß wir eine Skizze seines Lebens und Wirkens hier am geeigneten Platze finden.

Franz Balthasar Schönberg von Brenkenhoff wurde 1723 zu Radeburg bei Halle an der Saale geboren. Nachdem er früh seine Eltern durch den Tod verloren, trat er in fürstlich dessauische Dienste. Acht Groschen waren beim Eintritt sein ganzes Vermögen. Das Glück war ihm hold. Er wurde bald der erklärte Günstling und Freund des Fürsten, der ihm eine durchaus realistisch-praktische Erziehung geben ließ. Kaum hatte er seine wissenschaftliche Ausbildung beendigt, als er bereits zum Oberstallmeister, dann zum Kammer-Direktor von dem wohlwollenden dessauer Fürsten ernannt wurde Ein kleines Kapital, welches die Gunst seines Herrn ihm vorschoß, wußte der schon damals gewandte, geschäfts- und weltkluge Mann so geschickt anzulegen, daß er sich einige tausend Thaler Vermögen erwarb. Im siebenjährigen Kriege hatte er das große Glück, 30,000 Thlr. in einer Stunde durch die bloße Unterschrift seines Namens zu gewinnen, indem er als Armee-Lieferant seine Kontrakte an Unterhändler cedirte. Durch Bekanntschaft des dessauer Hofes mit dem preußischen fand Brenkenhoff Gelegenheit, sich Friedrich dem Großen bemerklich zu machen. Er trat in seinen Dienst, zunächst als Armee-Lieferant. Der große König hatte alsbald seinen Mann erkannt. Brenkenhoff erhielt nach eigener Wahl den Posten eines Wirklichen Geheimen Ober-Finanz- und Domänen-Raths mit Sitz und Stimme im General-Direktorium und zweitausend Thaler Gehalt.

Für den Freund der Kulturgeschichte ist es von Interesse, auch diejenigen Persönlichkeiten kennen zu lernen, welche bei der Entstehung eines großen Werkes indirekt mitgewirkt haben. Bei dem bromberger Kanal war es eine polnische Dame, die Gräfin von Skorzewska. Diese leistete durch ihre Anhänglichkeit an die preußischen Interessen dem Vorgehen Friedrichs des Großen im Netzdistrikte wesentlichen Vorschub. Brenkenhoff lernte die Gräfin in Driesen kennen. Befriedigt von seinen Leistungen auf dem Gebiete der Bruchtrockenlegung, lud sie ihn ein, auch die großen Brüche auf ihren Labiszyner Gütern zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit entdeckte Brenkenhoff, daß die Netze viel höher als die Brahe läge und daß eine Kanalverbindung zwischen beiden Flüssen herzustellen sei. Im Frühjahre 1772 theilte er seine Idee dem Könige mit. Dieser machte sie zu seiner eigenen, ließ sofort das Holz in der Tucheler Haide, mit dem die Brahe bedeckt war, mit Beschlag belegen und wies die Kaufsumme von 684,000 Thlrn. an.

Die Gesammtkosten beliefen sich nach den Anschlägen des Landbaumeisters Jawein auf 739,956 Thlr., wozu noch das gesammte Bauholz aus den königlichen Forsten, besonders aus der Tucheler Haide kam, nämlich 110 extra starke Eichen, 66 Schneide-Eichen, 286 Thor- oder Schwell-Eichen, 5261 kieferne Sägeböcke, 253 St. extra starkes kiefern Bauholz, 11,247 St. mittel kiefern Bauholz, 44 Thorstangen, 600 Lattstämme, 11,967 Faschinen, 453 rundschälige Bäume zu Faschinenpfählen. Nach den Anschlägen des Bauinspektors Dornstein wurden 10 Schleusen mit einem Durchschnittsgefälle von 9 Fuß angelegt, die von Bromberg bis Nakel, mit Gefäll nach beiden Städten hin, führen, in einer Tiefe von ca. 3½ Fuß und einer Breite von 28 Fuß. Der ganze Bau wurde in sechszehn Monaten vollendet, von Mai 1773 bis Ende August 1774. Die Schleusen waren der Kosten wegen von Holz, später sind sie sämmtlich durch massive ersetzt worden. Von allen den Personen, welche bei dem Bau leitend thätig gewesen sind, ist keine dadurch reich geworden, im Gegentheil mußten sie sich fast durchweg mit dem Bewußtsein begnügen, durch viele Mühe und Entsagung zur Herstellung eines großen Werkes beigetragen zu haben. Dem praktischen Blicke Brenkenhoff's ist es zu verdanken, daß die Kosten des Baues fast ganz vom Auslande getragen wurden. In der Zeit des Kanalbaues war nämlich in Sachsen und in den Marken eine große Theuerung in Folge von Mißernten. Der Berliner Scheffel Roggen kostete damals sechs bis 8 Thlr. Dagegen war das Getreide in Polen sehr wohlfeil. Brenkenhoff kaufte an der Netze Roggen auf und schickte ihn in die königlichen Magazine nach Berlin, bis wohin der Scheffel mit Transport 16 bis 18 gute Groschen kostete. Welch ein Ueberschuß durch dieses Geschäft erzielt wurde, läßt sich leicht ermessen.

Allerdings war das große Werk keineswegs frei von Mängeln, wie der bei dem Bau als Eleve beschäftigt gewesene, nachmalige Kriegs-Domainenrath und Provinzial-Baudirektor Peterson berichtet, daß schon 1786 beim Tode des Königs sämmtliche Schleusen so überaus baufällig waren, daß an eine stückweise Reparatur nicht mehr zu denken war.

Jahrelange große Opfer an Geld und Menschen erforderte es noch, die Netze schiffbar zu machen, ihr durch ausgedehnte Meliorationen fruchtbares Land abzugewinnen und die Sümpfe trocken zu legen, welche Krankheiten und Seuchen unter den Einwohnern hervorriefen. Der Grundstein zu dem großen Werke war gelegt. Von Jahr zu Jahr hat sich der Holzflößer- und Kahnschiffs-Verkehr auf dem Bromberger Kanal gesteigert und vermehrt. Rüstig wird an dessen herrlichem Ausbau fortgearbeitet. Bereits seit Jahren erweist sich die Anlage eines Binnenhafens als eine dringende Nothwendigkeit, um die bei dem Betriebe auf dem zu erbauenden Brahe-Netze-Kanal zu erwartende höchste Ansammlung von Hölzern mit etwa 450,000 laufenden Fuß aufzunehmen. Das Fest-Komite für die hundertjährige Feier der Eröffnung des Bromberger Kanals hofft, daß die Entscheidung für den Bau dieses Hafens durch das Fest gesichert werde.

Oberlehrer Dr. Bindseil und Prediger Zielke; die ordentlichen Lehrer Nowack, Kunke und Dr. Frost; die Hilfslehrer Kuczyński und Felsch; der Elementarlehrer Kaatz; der Kandidat Bandel, die Religionslehrer Vikar Pyszka (bis Ende Juli d. J.. Herr P. ist bekanntlich altkatholischer Pfarrer geworden) und Rabbiner Brann. 2 Lehrer des Gymnasiums sind beurlaubt und werden vertreten; es sind dies Herren Dr. Guttmann, erster Oberlehrer und Prorektor und Dr. Nagel, erster ordentlicher Lehrer. Der Erstere verwaltet seit dem 10. Oktober v. J. das Direktorat des Schrimmer Gymnasiums, während Letzterer kommissarischer Kreisschulinspektor in Nakel ist. Außer den eben genannten Lehrern hat im Juni, als der Direktor und 2 Lehrer in's Bad gereist waren, der Kandidat Dr. Otto aus Meseritz durch 4 Wochen stellvertretungsweise am Gymnasium unterrichtet. Zu Ostern d. J. wurde durch Trennung der Tertia in eine obere und untere Abtheilung einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Die Abiturientenprüfungen fanden am 19. Februar (1 Abiturient) und am 16. September (3 Abiturienten) statt. Heute (25.) findet die öffentliche Prüfung im Gymnasium statt. Morgen (26.) 9 Uhr Vormittags: Entlassung der Abiturienten u. s. w. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 5. Oktober. — Hieran knüpfe ich zugleich einige Mittheilungen über die unter der Leitung des Lehrers Klatt stehende Gymnasial-Vorbereitungsschule. Diese Anstalt wurde im Wintersemester von 48 und im Sommersemester von 66 Schülern besucht. Zu Ostern wurden 4 Schüler und jetzt 21 Schüler nach Sexta versetzt. Es läßt sich also wohl annehmen, daß der Staat in kurzer Zeit diese so gut frequentirte Schule mit dem Gymnasium vereinigen wird.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Thorn-Insterburg und Posen-Thorn-Bromberg.** Dem eben erschienen Jahresbericht der kgl. Ostbahn für 1873 entnehmen wir nachstehende Angaben über den Verkehr auf der Thorn-Insterburger Bahn. Es wurden im Laufe des Jahres befördert:

| | Personen an und ab | Güter, Ctr. an und ab |
|---|---|---|
| Schönsee | 39 284 | 136,149 |
| Briesen | 43,732 | 197,111 |
| Jablonowo | 39.549 | 244,374 |
| Bischofswerder | 32,168 | 241,106 |
| Dt. Eylau | 38,759 | 303,439 |
| Osterode | 43.853 | 493.529 |
| Allenstein | 46 396 | 240 340 |
| Insterburg | 189 817 | 1,318 796 |
| Thorn | 255,608 | 2,639,732 |

Wir lassen hier eine Tabelle folgen, aus welcher ebenfalls der betreffende Verkehr auf der Posen-Thorn-Bromberger Strecke zu ersehen ist; wir haben die Daten dem eben ausgegebenen Jahresbericht der Oberschl. Bahn entnommen.

| | Personen an und ab | Güter an und ab |
|---|---|---|
| Posen | 145,105 | 1,317 526 |
| Gnesen | 137,343 | 810,336 |
| Mogilno | 58 876 | 266 018 |
| Inowraclaw | 117,275 | 850.644 |
| Bromberg | 84,671 | 1,437,547 |
| Thorn | 24,120 | 1,703,674 |
| | vom 1. Juli an. | vom 25. März an. |

Diese beiden Tabellen geben der „Thorner Ostd. Ztg." zu einigen Vergleichen Anlaß. Das Blatt schreibt nämlich: Es fällt sofort in die Augen, daß Personen- und Güterverkehr in den Posener Bahnkreisen bedeutend größer sind, als in denjenigen der Thorn-Insterburger Bahn. Man wird durch die vorliegenden Zahlen zu der Annahme genöthigt, daß sowohl Produktionsfähigkeit als auch Bodenkultur in den Posener Kreisen größer seien, als in den preußischen, und daß überdem in den ersteren eine größere Beweglichkeit der Bevölkerung, wenn nicht größere Wohlhabenheit, zu herrschen scheint, als in den letzteren. Ob diese Folgerungen aus den allerdings sehr auffälligen numerischen Resultaten in der That richtig seien, will das thorner Blatt vorläufig noch dahin gestellt sein lassen und fährt fort: Bei der für Thorn geltenden Zahl der Personen (24,120) ist zu berücksichtigen, daß die Bahnstrecke Thorn-Inowraclaw erst am 1. Juli 1873 dem Verkehr übergeben wurde, sonach die Zahl nur den Verkehr der letzten Jahreshälfte darstellt. Verdoppeln wir aber auch die Zahl, so steht sie selbst noch hinter Mogilno zurück. Es ist ganz unzweifelhaft, daß hier der Einfluß der Ostbahn eine ganz bedeutende, der Oberschlef. Bahn nachtheilige Rolle spielt, denn er entzieht hier dieser letzteren Bahn einen großen Theil des von Ostpreußen und von Polen herabkommenden Personenverkehrs nach dem Westen und führt ihn über Bromberg-Kreuz, während der kürzere und billigere Weg über Posen geht. Aehnlich ist es mit dem Güterverkehr, und es liegt wohl für die an der Linie Thorn-Dresden betheiligten Bahnen die dringendste Veranlassung vor, alle Mittel daran zu setzen, um dem Einfluß der Ostbahn die Spitze zu bieten.

** **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Die Arbeiten der Breslau-Freiburger Bahnverwaltung haben auf der sehr schwierigen Strecke zwischen Podejuch und Stettin in den ca. 6 Monaten, seitdem sie in Angriff genommen sind, rasche Fortschritte gemacht. Die Sandaufschüttungen reichen schon bis in die Nähe des Dunzig. Die Kanäle sind ausgehoben, der Bau der Fluthbrücke und der anderen Brücken ist schon erheblich gefördert und seit einigen Wochen ist man mit den Mauerarbeiten des Personenbahnhofes in der Nähe der Parnitz beschäftigt. Während es also keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Bauten auf dieser Strecke rechtzeitig vollendet werden, macht anderseits die Bahnverwaltung, worüber man sich aus Stettin heftig beschwert, durchaus keine Anstrengungen, um ihrer Verpflichtung, die Bahn Stettin-Swinemünde bis Ende 1876 dem Verkehr zu übergeben, nachzukommen.

** **Pest,** 25. September. Nach einer Meldung des „Pesti Naplo" hat der ungarische Finanzminister dem Rothschild'schen Konsortium im Juni 3 Mill. Pfd. Schatzb. fix zu 83½ übergeben. Anfangs Oktober d. J. gelangen im Ganzen 75 Mill. Fl. zur Subskription, vorher aber noch jene 4½ Mill. Pfd., welche die Regierung für eigene Rechnung auflegt.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** Die aus London und Paris depeschirten Wochenübersichten der dortigen Nationalbanken gleichen sich darin, daß die registrirten Veränderungen gegen die Vorwoche keine überhohen Beträge umfassen und daß der Status der einen wie der anderen auch dieses Mal wieder eine formelle Aufbesserung erfahren hat. Aber sie unterscheiden sich dadurch, daß der londoner Bankausweis die Tendenz eines steigenden Geldbedürfnisses, der pariser jedoch das Gegentheil zeigt. In die Bank von Frankreich flossen Privateinlagen bis zu einem Plus von fast 3 Millionen Francs gegen die Vorwoche, während die Wechselbestände gleichzeitig um 2½ Mill. zurückgingen. Die Gesammtvorschüsse stiegen um 120,000 Frcs., das Staatsguthaben minderte sich um 814,000 Frcs. Man vermehrte die umlaufenden Noten um 1 Million, verstärkte aber den Metallschatz um einen Betrag von mehr als 5½ Mill. In der Bank von England fiel die Summe der Privateinlagen um über 1½ Millionen Pfund Sterling, während die Wechselbestände eine kleine Zunahme erfuhren. Mit Hülfe eines Anwachsens des Staatsguthabens um 675,000 Pfund konnte trotz einer allerdings nicht großen Verringerung des Baarschatzes die Notenzirkulation um rund 220,000 Pfd. eingeschränkt werden. Die Totalreserve stieg um 170,000, die Notenreserve um fast 200 000 Pfd., so daß die Reserve sich heute zu den Passiven wie 50⅞ : 100 verhält, gegen die Vorwoche noch eine Aufbesserung von ⅜ pCt. Der gleichzeitig hier angelangte Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank hat in der wiener Korrespondenz unseres heutigen Blattes seine Besprechung gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

## Sprechsaal.

Schon seit Jahren haben wir diesen (nicht redaktionellen) Theil der Zeitung benützt, um darin solche eingesandte Artikel und Stimmen aus dem Publikum unterzubringen, für deren Inhalt wir eine Vertretung nicht übernehmen wollten, die aber doch etwas enthielten, was der Gesammtheit oder Einzelnen von Nutzen sein mochte, und wenn auch nur dadurch, daß sie zum Denken resp zur Widerlegung herausforderten. Bei den vielen streitigen Fragen, welche besonders unter den Lesern einer Zeitung entstehen müssen, welche einen so vielfach von einander abweichenden Standpunkt einnehmen, wollen wir diese Einrichtung nicht nur beibehalten, sondern wo möglich noch erweitern. Diesen Intentionen entsprechend, bringen wir im Folgenden einen längeren Artikel, welcher uns aus der Provinz eingesandt ist.

Redaktion der Posener Zeitung.

## Etwas vom Gelde.

Daß schon seit Jahrtausenden alle Staaten, somit auch seit seiner Entstehung der preußische Staat, und mit ihm unsere Provinz unter dem, je höher die Kultur desto unerträglicherem Drucke eines unnatürlichen Geldsystems leiden, haben nicht allein die vielen Beschwerden im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen die Beschwerden im letzten preußischen Abgeordnetenhause, namentlich des Dr. Ronckernth, Vertreters des 3. aachener Wahlbezirks, in der am 11. Dez v. J. stattgehabten 17. Sitzung; des Abg. für Kröben-Fraustadt, Mühlenbesitzers Wojczewski am 13 Mai d. J. und neulich erst die Beschwerde in Nro. 646 dieser Zeitung aus dem Kreise Wreschen über städtische und ländliche Kreditverhältnisse hinlänglich bewiesen. Außerdem beweist es auch die Thatsache der übergroßen Auswanderung aus Deutschland, wo auf die Provinz Posen allein, nach den letzten vier Volkszählungen bis zum Jahre 1871, jährlich ein Auswanderer auf 115 und ein Einwanderer auf 1844 Personen trifft, was auf das ganze deutsche Reich — aus welchem gegenwärtig die Auswanderung fast so groß sein soll, als aus dem ganzen übrigen Europa — mit 41 Millionen Einwohnern und obige Zahlen verhältnißmäßig vertheilt, nach Abrechnung der Einwanderer, etwa 334,000 Auswanderer betragen würde, welche allermeist nach den vereinigten nordamerikanischen Freistaaten auswandern, also nach Staaten, wo noch wilde Indianer hausen, denen diese Auswanderer demnach nicht etwa erst in neuerer Zeit, sondern schon seit beinahe einem Jahrhundert, den Vorzug geben vor unserem deutschen gebildeten und auch sonst staatlich gut geordneten Vaterlande, unter Aufgeben aller Erinnerungen und in Aussicht einer beschwerlichen und gefahrvollen Seereise, wogegen von Jenseits, abgerechnet diejenigen, welche in ihr früheres Vaterland zurückkehren, fast gar keine Einwanderungen zu uns vorkommen. Nur unnatürliche Staatseinrichtungen können solche auffallend unnatürlichen Folgen haben, und unsere Pflicht dürfte es sein, diese aufsuchend öffentlich zu besprechen.

Unser unnatürliches Geldsystem, dem ich allein die Veranlassung zu diesen Mißständen zuspreche, wollen wir in folgendem Beispiel darlegen:

Nehmen wir an, der Leser und ich, wir bauten gemeinschaftlich ein Wohnhaus, welches nur 15 000 Thlr. kostet, einen Nutzungswerth oder Reinertrag von 1000 Thlr. bringt und demgemäß mit 4 Prozent oder 40 Thlr. Gebäudesteuer besteuert ist. — Das Gesetz nimmt an, daß ein solches Gebäude einen nominellen Werth des 12½ fachen (bei Liegenschaften des 20 fachen) vom Jahresreinertrage hat, der also nicht nach dem berechnet wird, was uns das Haus gekostet, sondern nach dem was es einbringt, und das würde hiernach nicht 15,000, sondern nur 12.500 Thlr. betragen. Es könnte das Wohnhaus aber auch einen Nutzungswerth von 1500 Thlr. haben und dann anstatt nur 15,000 Thlr., die es uns gekostet, 18 750 Thlr. werth sein. Sollte nun der Staat, nemlich wir als Besitzer des Hauses oder die Gesammtheit dieser Besitzer, aus denen der Staat zusammengesetzt ist und die Regierung als gesetzlich beauftragte politische Verwalterin desselben, nachdem wir (der Staat) gemeinschaftlich mit der Regierung mittels der Steuer diesen Werth des Wohnhauses ausdrücklich anerkannt haben, nicht auch verlangen können, daß uns zur Erlangung einer entsprechenden Gegenleistung, dem Allgemeinen oder dem Staate gegenüber dieser Werth mittels Quittungen, welche wir Geld nennen, gleichviel aus welchem Material hergestellt, bezahlt werde? Es könnte vielleicht behauptet werden, daß wir mit dieser Forderung insofern ungerecht begünstigt sein wollten, als uns dann nicht blos das Haus, sondern auch das Geld für das Haus zur Benutzung stände, wogegen wir nur die Berechtigung haben könnten, das Haus in demselben Verhältnisse zu benutzen, als Diejenigen, welche dasselbe bauten, das dafür erhaltene Geld benutzen. — Demgegenüber wird aber doch nicht bestritten werden können, daß der Staat um ein Wohnhaus von 12500 Thaler Werth reicher geworden ist als er war, bevor das Haus stand, und daß dieser vermehrte Reichthum dem Staate nichts nutzen würde, wenn er ihn nicht außer der Steuer noch mittels Geldes im vollen anerkannten Werthe dokumentiren wollte. Womit sollte auch schließlich das Geld bewerthet werden, als mittels Zuwachs an Reichthum des Einzelnen, aus dem der Staat zusammengesetzt ist, nur darf das Geld nicht aus solchem Material hergestellt werden, welches für die Industrie oder sonst verwendbar ist, denn es könnte spurlos verschwinden, und umsonst würden unsere Münzanstalten nach Nummer 409 dieser Zeitung jährlich etwa 200 Millionen Thaler Geld prägen, wenn es kaum die Prägeanstalt verlassen und in Umlauf getreten, auch schon nicht mehr Geld sondern in eine Waare verwandelt, als Geld verloren gehen könnte. In solcher Weise könnten die Grundstücke im deutschen Reiche in ihrer Gesammtheit sehr leicht 10 Milliarden Thaler werth sein. Wenn aber dabei nur eine Milliarde Geld umläuft, dann hat der Staat bei allem Geldüberfluß, der von den Privatkassen des Staates abhängenden Staatskassen, doch 9 Milliarden verzinsbare Grundschulden, und hierin liegt eben unser unnatürliches Geldsystem und der Ruin der Staaten seit Ursprung derselben. Wir vergessen, daß das Geld nur des Handels und Austausches wegen geschaffen ist, und nicht, um damit die Grundstücke mittels Zinsen zur Unterdrückung der Produktion zu belasten, denn Zinsen vermehren niemals den Reichthum des Staates oder das Geld. Der Grundbesitz kann deshalb niemals des Kredits bedürfen, weil in ihm selbst unser Kredit liegt. Bei unserem gegenwärtigen Geldsystem beherrschen wir nicht, unserer Bestimmung gemäß, die Erde, sondern wir lassen uns von Metallen (Gold und Silber) unsere Bedürfnisse künstlich durch Bewerthung des Geldes zutheilen, anstatt dieselben in der Weise zu beherrschen, daß wir sie nach Bedürfniß benutzen. Im Gelde ist aber nicht das Material, aus welchem es hergestellt ist, Bedürfniß, sondern die Giltigkeit.

Nach Dr. Vollmer's Mittheilungen (Zimmermann's Chemie für Laien, Band 6, Berlin 1860) ist der industrielle Verbrauch an Gold und Silber unglaublich groß. Nürnberg allein soll jährlich 4 Mill. Dukaten à 3⅙ Thaler = 281½ Centner Gold bloß in Blattgold verwendete, das ganze deutsche Reich vielleicht zehnmal soviel. Die Menge des sonst noch von uns aufgekauften oder gegen Gold- und Silberwaaren eingetauschten Goldes muß noch weit beträchtlicher sein, und der Verbrauch an Silber ist, schon des 15 mal niedrigeren Preises wegen, sicher noch weit bedeutender. Die Milliarden französischer Kriegsentschädigungsgelder werden daher, soweit sie in Umlauf gesetzt, sicher sehr bald verschwunden sein. — Die Behauptung unserer gelehrten Nationalökonomen: „man könne wohl einem werthlosen Stück Papier einen Preis von vielen hundert und mehr Thalern geben, nicht aber einem Stück Silber in Gold verwandelt, denn das würde sofort den Kredit desjenigen Staates vernichten, welcher solche Münzen ausgiebt, und man würde solches Geld nicht nach dem Nennwerth nehmen; z. B. wenn der preußische Staat ein Loth feines Silber zum Preise anstatt nur eines Thalers ausprägen lassen wollte, so daß der Kapitalist, der Beamte statt des vollen Geldes nur die Hälfte bekäme und der Kaufmann gezwungen wäre, das dem Silbergehalte nach einen Thaler werthe Geld für den Preis von zwei Thalern zu nehmen, eine sofortige Erhöhung der Waarenpreise zur Folge haben müßte", gründlich zu widerlegen, fehlt es hier an Raum. Vorläufig sei indeß bemerkt, daß schon Aristoteles, mehrere hundert Jahre vor unserer Zeitrechnung, in seiner „Politik" Buch 1 Kapit. 9 darauf hingewiesen hat, daß Gold und Silber ein sonderbares Ding von Reichthum sei, in dessen Vollbesitz man Hungers sterben könne; auch hat unser Geld nicht die Eigenschaft, um mit demselben das Material, aus welchem es hergestellt ist, aufkaufen zu können, wenn obige Behauptung aufrecht erhalten werden soll, endlich aber fehlt diesen Metallen auch die Eigenschaft, die Grenze des Goldbedürfnisses zu bestimmen, und daher kommt es denn auch, daß wir mit unserm Geldsysteme einem Landwirthe gleichen, welcher aus Furcht vor zu niedrigen Getreidepreisen sein Getreide (das Geld), das er mit Mühe bearbeitet und gepflegt (erworben), auf dem Felde läßt (der Industrie zum Verbrauch übergiebt) und den Unterschied zwischen „werthlos" und „wohlfeil" nicht zu kennen scheinen, somit nicht wissen, daß im ersten Worte der Begriff des mangelnden Bedürfnisses, im letzten dagegen der des leichteren, müheloseren, weniger zeitraubenden Erwerbes liegt. Weder Ueberfluß oder Entwerthung, noch Mangel oder Vertheuerung des Geldes kann eintreten, wenn die Produktion und der Verbrauch mit der Menge des Geldes das Gleichgewicht hält. Das erste Erforderniß dazu ist aber, daß der Grundbesitz in natürlichster Weise für alle Zeiten schulden- und kostenfrei gemacht, d. h. die Produktion nicht unterdrückt und gehemmt werde.

Ich behalte mir vor, über dieses Thema, welches sich in Zeitungsartikeln nicht erschöpfend genug besprechen läßt, noch im Laufe des Jahres eine Broschüre unter dem Titel „Das Unnatürliche in unserem Geldsystem, dessen Ursprung und Folgen, mit Vorschlägen zur Einführung eines natürlichen Geldsystems" herauszugeben, und bitte ich nicht blos die geehrten Abonnenten dieser Zeitung, sondern überhaupt Jedermann, welcher sich um die Sache interessirt, ihre Bestellungen auf das Werkchen, welches pro Exemplar 10 Sgr. kosten wird, bis zum 1. k. Mts. bei mir zu machen.

Rogasen, im September 1874.

Taxer.

## Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 39 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Einiges über Rindviehzucht und über Maßnahmen zu deren Hebung. — Mittheilung über die Resultate eines Versuches mit Superphosphat-Düngung auf Roggen und die Ergebnisse des Anbaus dreier verschiedener Gersten-Varietäten von A. Tschuschke-Babin. — Bescheidenes Bedenken eines landwirthschaftlichen Praktikers gegen die neueste Theorie der Landwirthschaft. — Neue amerikanische Kartoffeln. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Nakel. — Unruhstadt. — Breslau. — Berlin. — Halle. — Wittkiel bei Kappeln. — Königsberg. — Insterburg. — Marienburg. — Kleine Mittheilungen: Die Agitation gegen die Ausbeutung des Publikums durch die Fleischer und Viehkommissäre. — Zur Aufbewahrung der Aepfel. — Um beim Ausbruch eines Feuers die Pferde ohne Schwierigkeiten aus den Stallungen herauszubringen. — Bockauktion in Klein-Zarnow. — Die Lenschower Stammheerde. — Ueber den norwegischen Fischguano. — Eine vorzügliche Methode Meerrettig zu ziehen. — Das Verzeichniß der auf der internationalen landw. Ausstellung zu Bremen ertheilten Preise. — Die Erdruschergebnisse der Ernte des Jahres 1873 in Preußen. — Euphemistische Bezeichnungen. — Kleegrassaat im Herbste. — Subhastationen im Monat Oktober. — Personalien. — Fragekasten. — Briefkasten. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.



(Beilage.)

## Bekanntmachung.

Der Wohnungswechsel zum Michaelis-Quartal d. J. hat nach Vorschrift des Gesetzes vom 30. Juni 1834 im hiesigen Polizeibezirk

**Donnerstag den 1. October 1874**

stattzufinden.

Für das Gesinde ist nach § 42 der Gesinde-Ordnung der Ab- resp. Anzugstermin Freitag den 2. Oktober dfs. Jahres.

**Posen,** den 22. Septbr. 1874.

Königl. Polizei-Direktion.
**Standy.**

## Bekanntmachung

Die Anfertigung der für die Forts Brittwitz - Gaffron, Rauch und Tietzen hierselbst erforderlichen 70 bis 80 Schirmwände von Holz, für die Unteroffiziere, soll im Wege der öffentlichen Submission

**Dienstag den 29. d. M.**
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, — Wallstraße Nr. 1 — an den Mindestfordernden verdungen werden. Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen, welche in dem genannten Bureau zur Kenntnißnahme ausliegen, sind vor Abgabe der Offerten von den Unternehmungslustigen zu unterschreiben.

Posen den 23. September 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

## Jastrower Pferdemarkt.

Der hiesige Pferdemarkt am **11.** und **12. Oktober** verspricht in diesem Jahre besonders bedeutend zu werden, da die Ställe am und in Nähe des Pferdemarktes von Pferdehändlern fast sämmtlich schon gemiethet worden sind.

Jastrow, den 24. September 1874.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährliches Gehalt von 600 Thlr., für einen zu haltenden Bureau-Gehilfen 100 Thlr. und auf Bureaukosten 50 Thlr. verbunden sind, ist vakant.

Qualifizirte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 15. Oktober c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Färbermeister **Kwinecki** melden.

Schildberg, den 15. September 1874.

Der Magistrat

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Małe** unter **Nr. 7** belegene, den **Joseph** und **Agnes** geb. **Styperek Dolata**schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 13 Hektaren 34 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 45 Thlr. 19 Sgr. 9⅔ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

**Dienstag, den 27. Oktober d. J.**
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hier, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 2. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. Keyl.

## Bekanntmachung.

Der Verkauf von sprungfähigen und geimpften Merino-Kammwoll- und Linkoln-Widdern aus der hiesigen königl. Stammschäferei beginnt am

**Montag d. 28. September c.,**
Vormittags 9 Uhr,

zu mäßigen aber festen Preisen. Auch stehen zum Verkauf ein Posten Mutterschafe, gedeckt durch hiesige Stammböcke, und Zuchtferkel der Yorkshire- und Berkshire-Race aus den hier rein gezogenen Stammheerden.

Eldena, den 4. Sept. 1874.

Königl. Akademie Eldena in Pommern

## Spezialarzt Dr. Kirchhoffer

in **Straßburg** (Elsaß)
heilt Impotenz, nächtliches Bettnässen, Pollutionen. (H—32—Q.(

## Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Privatvermögen des Grafen **Stanislaus Plater** auf Wroniawy sind nachträglich folgende Forderungen, ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechtes, angemeldet worden:

a. 24 Thlr. 24 Sgr. von dem Tischlermeister Xawer Rauer aus Alt-Kloster,
b. 72 Thlr. von der Königlichen Kreiskasse in Wollstein,
c. 7873 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. von dem Kaufmann und Lederhändler J. J. Mayser zu Lissa,
d. 4462 Thlr. 15 Sgr. von dem Grafen Sigismund Grudzinski zu Drzazgowo,
e. 19,603 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., sowie für den Fall der Nichtherausgabe hinterlegter Hypothekenbriefe, ferner 140,000 Thlr. auf den Courswerth von 2000 Thlr. Vesta-Aktien,
16,000 Gulden Oesterreichische Silberrente,
24,000 Polnische Liq.-Pfandbriefe und
3000 Poln. Pfandbriefe am Tage der Konkurseröffnung (abzüglich 7000 Thlr.) von dem Rittergutsbesitzer Stanislaus v. Chłapowski auf Szołdry,
f. 722 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. von dem Kaufmann Heymann Marcus zu Posen,
g. 7112 Thlr. 3 Sgr. von dem Grafen Boleslaus Bninski auf Dąbki,
h. 1100 Thlr. von Maximilian Jarantowski zu Lewitz,
i. 201,090 Thlr. 20 Sgr. von der Graf Ignatz Bninski'schen Konkursmasse,
k. 480 Thlr. von dem Rittergutsbesitzer A. von Lubomęski auf Gniewkowo,
l. 28,600 Thlr. von dem Rittergutsbesitzer Stanislaus von Lubienski auf Budzizzewo,
m. 64,799 Thlr. 15 Sgr. nebst 6 Prozent Zinsen seit 1. Dezember 1872 von verwittwete Frau Pauline Weicher zu Posen,
n. 28,039 Thlr. 16 Sgr. von dem Landschafts-Direktor Joseph von Morawski zu Posen, und zwar die ad d bis n gemäß Alinea II. § 288 der Konkursordnung, bei gleichzeitiger Anmeldung zu dem Konkurse der Handelsgesellschaft Bninski, Chłapowski, Plater & Comp. zu Posen.

Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin auf

**den 19. Oktober cr.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Kommissar des Konkurses anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Wollstein, den 10. September 1874.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

## Obwieszczenie.

Do konkursu nad majątkiem prywatném hrabiego Stanisława **Platera** w Wroniawach w dodatku następujące pretensye bez roszczenia sobie prawa pierwszeństwa zameldowane zostały:

a, 24 tal 24 sgr. przez stolarza Xawerego Rauera z Kaszczoru,
b, 72 tal. przez królewską kasę powiatową w Wolsztynie,
c, 7873 tal. 14 sgr. 11 fen. przez kupca i handlerza skórami J. J. Maysera w Lesznie,
d, 4462 tal. 15 sgr. przez hrabiego Zygmunta Grudzinskiego z Drzazgowa.
e, 19,603 tal. 9 sgr. 3 fen. jako też w razie niewydania złożonych listów hipotecznych, daléj 140,000 tal. i wartość kursu od 2000 tal.,
Vesta akcyów,
16,000 złot. renty srebrnéj austryackiéj,
24,000 tal. listów zastawnych polskich z dnia otworzenia konkursu (odciągnąwszy 7000 tal.) przez dziedzica dóbr rycerskich Stanisława Chłapowskiego w Szołdrach,
f, 722 tal. 22 sgr. 6 fen. przez kupca Heymana Marcusa w Poznaniu,
g, 7112 tal 3 sgr. przez hrabiego Bolesława Bninskiego w Dąbkach,
h, 1100 tal. przez Maximiliana Jarantowskiego w Lewitz,
i, 201,090 tal. 20 sgr. przez masę konkursową hrabiego Ignacego Bninskiego,
k, 480 tal. przez dziedzica dóbr rycerskich A. Lubomęskiego w Gniewkowie,
l, 26,600 tal. przez dziedzica dóbr rycerskich Stanisława Lubienskiego w Budziszewie,
m, 64,790 tal. 15 sgr. wraz 6% od 1. Grudnia 1872 przez wdowę Paulinę Weicher w Poznaniu,
n, 28.039 tal. 16 sgr. przez dyrektora ziemstwa Józefa Morawskiego w Poznaniu i to ad d do n, stósownie do alinea II § 288 ordynacyi konkursowéj pod równoczesnem zameldowaniem do konkursu towarzystwa handlowego Bninski, Chłapowski, Plater & Co. współka w Poznaniu.

Do rozpoznania pretensyi powyższych wyznaczony jest termin

**dnia 1 Października r. b.,**

przedpoł. o godz. 10téj, przed komisarzem konkursu, o czém wierzycieli, którzy pretensye swoje zameldowali, się zawiadomia.

Wolsztyn, 10. Września 1874.

Królewski sąd powiatowy,
Wydział I.
Komisarz konkursu.

## Königliches Gymnasium zu Rogasen.

Das Wintersemester beginnt Montag den 12. Oktober, früh um 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich vom 11. Oktober ab in den Vormittagsstunden bereit sein. Die zur Aufnahme sich meldenden Schüler haben außer einem Abgangszeugnisse der von ihnen bis dahin besuchten Schule, einen Tauf- resp. Geburtsschein und ein Impfattest vorzulegen. Die Wahl der Pension bedarf meiner Genehmigung.

Rogasen, den 25. Septbr. 1874.

**Dr. Kunze,**
Gymnasial-Direktor.

## Gerichtliche Auktion.

**Montag, den 28. d,**
früh von 9 Uhr ab,

werde ich im Auktions-Lokale, St. Adalbert Nr. 50, Möbel, Kleidungsstücke, Betten, eine Partie guten Wein, Cigarren 2c. und um **12 Uhr** auf dem Hofe St. Adalbert Nr. 40, zwei Arbeitswagen gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Zindler,**
Kgl. ger. Auktionskommissarius.

## Auktion.

**Dienstag, den 29 d.,**
früh von 9 Uhr ab,

werde ich Schulstraße Nr. 12, in der Restauration, ein Kassentisch, 2 Repositorien mit Zinkeinlagen, die sämmtl. Möbel, Haus- und Küchengeräthe, ein Zamowar 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Zindler.**
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissarius.

**Landgüter** jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen

## Gerichtliche Auktion

**Mittwoch, den 30. d.,**
früh von 9 Uhr ab,

werde ich im Auktions-Lokale, St. Adalbert Nr. 50 Kleiderspinde, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Haus- und Küchengeräthe, ein Sattel mit neuer Kandarre, Cigarren, goldene Ringe und Uhren 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Zindler,**
Königl. gerichtl. Auktionskommissarius.

## Auktion.

**Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Oktober,**
früh von 9 Uhr ab,

werde ich Alten Markt Nr. 8, das **P. Schnibbe**'sche Uhren-Lager: als Regulateure, Stutz- u. Wanduhren, goldene und silberne Taschenuhren, Uhrketten, Fournituren, sowie die sämmtliche Ladeneinrichtung gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Zindler,**
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissar.

## Gerichtliche Auktion.

**Am 8. Oktober d. J.**
**Nachmittags 3 Uhr**

sollen in Reisen eine große Anzahl eleganter **Möbel, Porzellansachen, Teppiche** u. s. w. meistbietend verkauft werden.

Lissa, den 19. September 1874.

Der Auktions-Kommissarius

## Capitalien

sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch

**Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15, in **Posen.**

## Möbel-Auktion.

Verzugshalber einer Herrschaft werde ich

**Montag, den 28,**
von 9 Uhr ab

Sapiehaplatz Nr. 6, verschiedene Möbel, als 1 Plüschgarnitur, 1 Zylinder-Bureau, Garderoben-, Wäsch- und Kinderspinde, Stühle, Sophas, Auszieh- und andere Tische, 2 Bettstellen mit Federmatratzen, Spiegel, 1 Regulator, Oelbilder, Gardinen, Teppiche und verschiedene andere Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigern.

**Katz**, Auktions-Kommissarius.

## Gutsankauf.

**Mit 6—8000 Thlr. Anzahlung** wird ein Gut zu kaufen gesucht, welches unweit einer Bahn, Stadt und Chaussee liegt und gute Gebäude, guten Acker und gute Wiesen hat. Adressen werden mit **vollständigem gewissenhaften** Anschlage fr. i. der Exp. d. Ztg. unter A. 25. erbeten.

## Ein Grundstück

mit Bauplatz ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Wirth Gartenstraße 1—2 zu Posen.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell — auch brieflich.
Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6.

## Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Schwächezustände Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt.

**Dr Harmuth,**
Berlin. Prinzenstrasse 62

**Ich wohne jetzt Große Ritterstraße 9.**
**Dr. J Samter sen.**

## Militair-Pädagogium,

Berlin, Christinenstraße 4,
Schnelle u. sichere Vorber. zum Offizier-, Fähnrichs-, (resp. Primaner-), Abitur.- und Freiw.-Exemmen. Vorzügliche Lehrkräfte, gute und billige Pension. Näh. d. Prospekte.

**v. Rudolphi,** Major z. Dispos. **Höhne,** Direktor.

## „Deutscher Kaiser." Erste Reichsfeuer-Versicherungs-Aktien-Bank in Leipzig.

Zur Uebernahme der General-Agentur obiger Bank für
**die Provinz Posen**
werden qualifizirte kautionsfähige Bewerber gesucht.

Das Comité.
I. V.
**Ernst Birkholz,**
Leipzig, Bahnhofstrasse 2.

## Brieger Gewerbeschule.

Den **Herren Eltern** und Vormündern, welche beabsichtigen, ihre Söhne, Töchter oder Pflegebefohlenen die hiesige Gewerbeschule besuchen zu lassen, empfehle mein Lager sämmtlicher **Schreib- u. Zeichenmaterialien,** wie solche von den Herren Lehrern vorgeschrieben sind.

Alleiniger Verkauf der Braunschweiger Reißzeuge.

**Brieg.**
**T. T. Heinze,**
Papierhandlung
am Ring, vis-a-vis der Hauptwache.

## In meiner Pensions- und Erziehungs-Anstalt für Töchter mos. Glaubens

können wieder Schülerinnen jeden Alters Aufnahme finden. Liebevolles Familienleben, Erziehung, Pflege und Leitung und jedwede geistige und wissenschaftliche Ausbildung sind in reichstem Maße geboten.

Frau
**Therese Gronau,**
Berlin, U. d. Linden 13.

Die theoretisch-praktische
**Ackerbau-Schule auf der Königl. Domaine Nieder-Briesnitz bei Sagan**
beginnt ihr Winterhalbjahr am 12. Oktober d. J. Anmeldungen sind zu richten an den
**Direktor Meyer.**

Preisverzeichnisse werden kostenfrei zugesandt.

**Electrische und pneumatische**
## Haustelegraphen,

sowohl vollst. Anlagen, als auch einz. Bestandth. derselben, **Apparate zum Schutz gegen Einbruch, Lärmthermometer, electrische Uhren, Kegelbahntelegraphen, Wächter-Controlapparate, Minen-Sprengapparate, Morse- u. Zeigertelegr., Inductionsapp., Bussolen u. a. physikalische Apparate,**
Maschinen und Werkzeuge für Uhrmacher
empfiehlt die Fabrik von
**Wendes & Richter in Greiffenberg i./Schl.**
Nähere Auskunft wird gern ertheilt.

## Gardinen-Wasch-Anstalt W. Müller in Breslau.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner p. T. Freunden im Großherzogthum Posen habe ich mich entschlossen, dem Herrn

**S. Szymański**
in Posen, Wasserstraße 8,

eine Annahme-Stelle für Gardinen zu übertragen und bitte ich, sich von jetzt ab an genannten Herrn dieserhalb zu wenden.

Alle Arten Gardinen und gestickte Rouleaux werden in meiner Anstalt durch die Wäsche, **ohne im geringsten die Stoffe anzugreifen,** wieder **wie neu** hergestellt und habe ich den Preis aufs niedrigste normirt.

Hochachtungsvoll
**W. Müller.**

## Der „Hexterextex!"

Humoristisch-satirisches Volks-Scherz-Blatt,

erscheint vom **1. Oktober d. J.** ab wie bisher wöchentlich für den billigen Preis von

**nur 3/4 Reichsmark = 7 1/2 Sgr.**

**pro Vierteljahr** und nehmen alle Kaiserlichen Post-Anstalten Bestellungen darauf an. (Eingetragen im Achten Nachtrag zum Zeitungs-Preis-Courant pro 1874 unter Nr. 1458.) Wenn das Blatt durch den Briefträger jede Woche ins Haus gebracht werden soll, kostet es 1¼ Sgr. an Bringerlohn pro Quartal mehr.

Dies Blatt wird mit **Witz, Laune, Humor, Satire 2c.** stets fröhlich, frisch und frei erscheinen und ladet zum Abonnement ein

Die Redaktion des „Hexterextex"

## Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 Mal.

**Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 25 Sgr. vierteljährlich an.**

Original-Berichte über die Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften. — Freisinnige Leitartikel. — Uebersichtliche Darstellung der Tagesereignisse. — Zahlreiche Local- und Provinzial-Nachrichten. — Reichhaltiger volkswirthschaftlicher Theil. — Im Feuilleton: Erzählungen beliebter Schriftsteller, Humoresken, Skizzen, Notizen aus Kunst und Wissenschaft 2c. — Alle wichtigen politischen und Börsennachrichten telegraphisch.

Inserate werden mit 1 Sgr. für die Zeile berechnet.

**Die Expedition.**

Grünberg. u. span. zuckersüße Kur-Weintrauben, täglich frisch, billigst bei **Kletschoff.**

**Berlin,** im September 1874.

Von dem Herrn **Augustin** Telegrafenbeamter in Frankfurt a. M. ging an den kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff**, Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, folgendes Schreiben ein:

„Es ist nun schon das dritte Mal gewesen, wo ich mich genöthigt sah, von Ihrem so vorzüglichen Malz-Extraktbier Gebrauch zu machen und immer ist dadurch eine wesentliche Besserung in meinem jetzt fünfjährigen Brustleiden eingetreten."

Verkaufsstelle in **Posen:** General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski.

## Schul-Anzeige.

In unserer Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt beginnt das Wintersemester d. J. den **15. Oktober.** Auswärtigen Zöglingen können Pensionen nachgewiesen werden.

**Geschwister Schneider,**
Vorsteh. einer höh. Töchterschule in **Bromberg.**

## Gewerbe-Vorschule.

Der Unterricht in der Gewerbe-Vorschule der polytechnischen Gesellschaft beginnt für das kommende Winterhalbjahr:

**Montag, den 5. Oktober.**

Anmeldungen nimmt der Herr Oberlehrer **Dr. Wituski**, Halbdorfstraße 14, in den Vormittagsstunden vom 1. bis zum 5. Oktober an, und ertheilt über die Schule nähere Auskunft.

**Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.**

## Weintrauben!!!

in diesem Jahre vorzüglich schön, empfehle in Fässern von 5 Kilogramm = 10 Pfd. **incl. Faß** und **portofrei** nach allen Orten des deutschen Reichs-Postgebietes, gegen portofreie Einsendung oder Nachnahme von 1 Thlr. 5 Sgr.

**Ferdinand Fiedler,**
Hotelbesitzer in Züllichau.

# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

**Statutenmäßiges Grundcapital 2,000,000 Thlr**
**1,000,000 Thaler als erste Emission.**

Die Gesellschaft hat mir ihre Agentur für Obersitzko und Umgegend übertragen. Sie versichert **bewegliche Gegenstände aller Art,** als: **Mobilien, Waaren, Geräthe, Früchte, Vieh** 2c. sowie **Gebäude** unter liberalen Bedingungen und zu **festen** Prämien gegen **Feuerschäden** und **Blitzschlag.**

Obersitzko, den 20. September 1874.

**C. F. Hartmann, Agent.**

---

# Réparateur

au Quinquina.

**De F. Crucq,** Chimiste breveté s. g. d. g.
**Paris 11, rue de Trevise.**
Une Médaille d'Or — 3 Médailles d'Argent.

**Le Seul Produit** qui, **sans être** une Teinture rend progressivement aux **Cheveux** et a la **Barbe leur Couleur primitive.**

**Entrepot Général,**
11 rue de Trevise, Paris.
**Depôt** a **Posen,** chez **Desfossé Successeur.**

---

# Geschäfts-Verlegung.

Am 1. October c. verlege ich mein Geschäft von Markt 46 nach

**Wilhelmsplatz Nr. 6.**

**V. Giernat,**

Handschuhfabrikant.

---

Die

## Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

**Joseph Radziejewski,**
**Posen.**

---

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

**Actien-Gesellschaft**

in **Leopoldshall-Stassfurt**

**und deren Filiale**

**Die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt**

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** so wie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

## Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*)

**unter Garantie des Gehaltes** und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. Prospekte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. ächten Kainit — einem rohen Berg-Produkte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

---

**Superphosphate, Blutdünger, Chilisalpeter, Knochenmehle und Kalisalze**

empfehlen unter **Gehaltsgarantie** und Controle der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen **frei allen Bahnstationen** und **ab Lager hier**

**G. Fritsch & Co.**

Comptoir: Posen, Gr. Gerberstr. 23.

**vom 30. Sept. c. Friedrichsstraße 18.**

---

Elfenbein-Billard-bälle.

Echte Wiener Meerschaum- und

## !! Regenschirme !!

für **Herren** und **Damen** nach den **neuesten** Mustern, **elegant u. dauerhaft** gearbeitet, in Seide von 3 Thlr., in Wolle von 1 Thlr. ab, empfiehlt

**Caesar Mann,**

Drechslerwaaren- u. Schirmfabrikant, **Friedrichsstr. 10,** im Hause des Telegraphen-Büreaus.
Drechslerarbeiten und Schirm-Reparaturen billigst.

Feine Spazierstöcke.

Bernstein-Cigarren-spitzen.

---

Das Neueste der Saison in Hüten, Coiffüren 2c., empfehlen in reicher Auswahl zu soliden Preisen.

**Geschw. Jablonski,**
Schloßstr. Nr. 3.

---

Einem geehrten Publikum empfehle mein

## Pelzwaaren-Lager

in allen Sorten.

Reparaturen werden prompt und sauber zu soliden Preisen angefertigt.

**W. Ratsch Wwe.,**
Breslauerstraße Nr. 3.

---

**Gardinen,**
**Cretonnes,**
**Meubles- und Portièren-Stoffe,**
**Tischdecken,**
**Teppiche,**
**Steppdecken,**
**Reisedecken**
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Hasse, Wache u. C.,**
Neuestraße 2.

---

**Teppiche**
in allen Größen und Qualitäten;
**Teppichstoffe,**
**Fußdeckenzeuge**
zum Belegen ganzer Zimmer;
**Cocusnußmatten**
vom Stück u. abgepaßt;
**Läuferstoffe,**
**Wachstuche.**

**Meublesstoffe,**
**Portièren,**
**Gardinen,**
**Tischdecken,**
**Ledertuche,**
**Rouleaux**
Große Auswahl.
Billigste Preise.

**Robert Schmidt**
(vorm. Anton Schmidt).
Markt 63.

---

**ZÖPFE,**
**CHIGNONS,**
**LOCKEN,**
**TOUPÉES,**
**PERRÜCKEN,**
in naturgetreuer Arbeit,
billigste Preise
empfiehlt
**J. Buchholz,**
Theaterfriseur.
13. Wasserstrasse 13.

---

Die **besten**
englisch ledernen
**Hosen**

werden in allen Farben a 3 Thlr. 6 Sgr. sowie **englisch Leder** 1 Thlr. 7 Sgr. per Meter zollfrei unter Postvorschuß abgesandt bei

**J. Alexander, Hamburg,**
Zollvereins-Niederlage.

---

Die Niederlage der Fabrik
**Fröbel'scher Spiel-**
und Beschäftigungsmittel von **Hugo Bretsch** befindet sich bei

**C. W. Kohlschütter.**

---

# Die Gartenlaube

**16 Sgr.**

bringt im vierten Quartal außer den Schlußcapiteln der spannenden Novelle von **E. Werner: „Gesprengte Fesseln“,** Erzählungen von

**Herman Schmid: „Die Geschichte vom Spötterl“.** Aus den bairischen Bergen.
**E. Werber,** Verfasser von „Eine Leidenschaft“ (Jahrgang 1872): **„Ein Meteor“.**

Aus der großen Reihe der belehrenden und unterhaltend-instructiven Artikel heben wir hervor: „Der letzte Sonnensohn“. Historische Skizze von **Johannes Scherr.** — Der Dichter von „Mein Leopold“. Von **Julius Stettenheim.** Mit Illustration. — Fritz Reuter's „Luising“. Mit Illustration. — Die österreichische Nordpolexpedition.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Postämter nehmen Bestellungen à 16 Sgr. nur bis 1. October an, Buchhandlungen zu jeder Zeit

---

Die **Haar-Touren-Fabrik von L. Sorauer** in **Posen** empfiehlt die nachstehend gefertigten Haararbeiten zu civilen Preisen als:

**Frisir-Salons für Damen.**

Haarscheitel,
Haarflechten,
Chignons,
Locken,



Haarketten,
Haar-Armbänder,
Haar-Ringe in Gold gefaßt,
Damen-Perücken in neuester
und feinster Arbeit,

so wie sämmtliche Haararbeiten verkaufe ich zu Fabrik-Preisen und bitte ich, um Irrthümer zu vermeiden, auf meine Firma und Hausnummer genau zu achten

**Louis Sorauer, Posen, Alt. Markt 71.**

---

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, gut gelegene

**Schützen-Haus**

mit neuerbautem **Saal,** mehreren **Gesellschafts-Zimmern,** großem **Garten,** 2c. 2c. soll

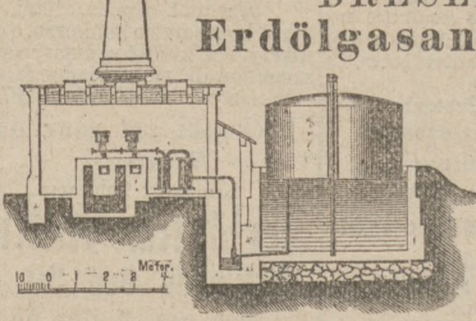
**am 12 October d. J.**

anderweitig verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind durch den unterzeichneten Schützen-Vorstand zu erfahren.

Meseritz, den 6. September 1874.

**Der Vorstand der Schützen-Gilde.**
**F. Richter. J. Masche.**

---




**P. Suckow & Comp.**
BRESLAU
**Erdölgasanstalten**
von 40 Flammen an.

Kosten pro Stunde und Flamme
**1¼ Pfennig.**

---

## Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, Actien-Gesellschaft,

vorm. **Nommel & Jaeger,** Cottbus.

**Specialität:** Dampfmaschinen, Dampfpumpen, dopp. wirkende Pumpen, Horizontalgatter, Kreissägen, Borkeschneidemaschinen und Maschinen der Tuchfabrikation.

---



Die **neuesten** und **besten**

**Petroleum-Kochöfen,**

**einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,**
haben im Eisenguß den Stempel

**Schwassmann & Co., Hamburg.**

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

---

## Erste Niederschlesische Billard- und Mantinell-Feder-Banden-Fabrik

von

**J. H. Paatsch, Liegnitz,**

empfiehlt ihr Lager **eleganter Billards** in jeder Größe und Façon mit ganzen Marmorplatten und neu verbesserten Doppelstahlfederbanden zu herabgesetzten festen Preisen.

Mein Lager sämmtlicher Billardutensilien, beste niederländische Tuche 2c. empfehle einer gütigen Beachtung. Reparaturen schnell und billig. Preiskourant franco.

---

Schöne rothe
**Goldfische**
empfiehlt
**C. W. Kohlschütter,**

---

**Bürsten**
für den häuslichen Bedarf und Toilette,
**Frisir- u. Staubkämme**
in Horn, Holz, Elfenbein u. Schildpatt,
**Parfümerien,**
**Pomaden und Seifen**
in reichster Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

**Hermann Braun,**
Friedrichsstraße 1,
vis-à-vis der Frohnveste.

---

**Umzugshalber 3 Gaskronleuchter billig zu verkaufen St. Martin 18/19, 3 Tr.**

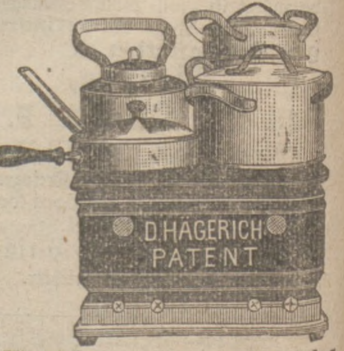
---

Die
**Ofen-Niederlage**
von **H. Doeritzer,**
**Berlin,** Friedrichsgracht 25,
empfiehlt Oefen von 20—40 Thlr.

---

**Ein Geldspind,** fast neu, ist für den festen Preis von 100 Thaler zu verkaufen. Näheres sub Z. 777 poste rest. Posen.

---




Ein sich von selbst empfehlendes nützliches Küchengeräth ist der

**Haegerich'sche Petroleum-Koch-Apparat**

**Einzigstes mit 30''' Docht verbessertes u. schnellkochendes Fabrikat.**

**Zu Fabrikpreisen nur bei**

**A. Fiedler.**

**Breslau, Schweidnitzerstr 53.**

☞ Jedes andere Fabrikat kocht langsamer. (H. 22,770.)

---

**Die erste Sendung**
**Görzer Maronen,**
**neue Maroccaner Datteln, Teltower Rüben, Algier. Blumenkohl** empfiehlt

**Richard Fischer.**

**G. Drewitz,**
**Bautechniker,**
wohnt jetzt **Berlinerstr. 22, vis-a-vis der Pauli-Kirche.**
Bauentwürfe, Consenszeichnungen, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen ausgeführter Bauten Taxen 2c.

Dem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft mit dem 1 Oktbr. c. am **Alten Markt** von **Nr. 24** nach **Nr. 25** neben dem Rathhause vis-à-vis der **Jagielski**'schen Apotheke verlege.
**H. Nowakowski.**

**Meine Schmiedewerkstatt** befindet sich vom 20. September ab Schießstraße 6 dicht am Fischereiplatz.
**A. Spiller.**

**Wronke,** den 26. Sept. 1874.
Beginne wie im verflossenen Jahre mit dem Ankauf von **Kartoffeln** franco jeden Bahnhof der Oberschlesischen und Märkisch-Posener Bahn, und leiste sofort Zahlung bei jeder Lieferung.
**P. A. Kayser.**

**Circa 15 junge Kühe,** frischm. od. hochtr. suche ich aus gesunden Dom.-Ställen zu kaufen, und bitte um Off. mit Preisangabe.
Lindenhof b. Rawitsch.
**Jordan.**

Der Verkauf von **Rambouillet-Negretti-Sprung-Böcken** aus der Stamm heerde zu **Klenka** beginnt am 15. Oktober.

**Wichtig für Kranke!**
Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illustr. Buches **Dr. Airy's** Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Lpz^bs. u. **Leipzig** ein 80 Seit. strk. Auszug **gratis** u. frco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

**Die beliebten Mollardschen jungen Schooten empfingen**
**W. F. Meyer & Co.**
Wilhelmsplatz 2.

**Französische Weintrauben,**
in diesem Jahre ganz besonders groß und wohlschmeckend, versende ich in Kisten von 10 Pfd. Brutto gegen Einsendung von 2 Thalern nach allen Poststationen des deutschen Reichs.
Emballage und Porto auf meine Kosten.
**Victor Brunner,** Metz
Rue St. Louis 5.

**Großkörnigen Astr.-Caviar, Elb. Riesen-Neunaugen, Räucher-Aal, Bayonner Schinken, Charlottenb. und Br. Cervelatwurst, Blumenkohl, Neue Maronen, Prünellen und Feigen empfehlen**
**W. F. Meyer & Co.**

**Grünberger Weintrauben**
versende auch d. J. wieder **aufs Beste, z. Kur wie f. d. Tafel,** das Brutto Pfund 3 Sgr. — später auch Wallnüsse und Daueräpfel möglichst billig.
(H. 22897) **Heinr. Kleint.**
**Grünberg, Schles.**

Ein Stall für 3 Pferde und Wagen-Remise Kl. Gerberstraße 6, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst, 2. Etage.

# Den Herren Standes-Beamten

empfehlen wir Formulare zu
Aufgebots-Verzeichnissen,
Akten-Repertorien,
Kassen-Journale,
Kostenlisten,
Correspondenz-Journale,
Inventarien-Verzeichniß,
Alphabetisch-lexikographisch geordnete Namen-Register
zu billigen Preisen
**Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.**

**Die lindernde Wirkung**
gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Rauhheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten
**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**
aus der Fabrik von
**Franz Stollwerck,** Hoflieferant,
**Köln.** Hochstraße 9,
erfreuen, hat selbige als **beliebtes Hausmittel** in allen Kreisen **dauernd** eingeführt. In Original-Packeten à 4 Sgr. auf Lager in **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin, E. Brechts Wwe., Wronkerstraße, A. Cichowicz, Alb. Classen, Friedrichsstr., Ed. Feckert jun., H. Hummel, Breslauerstr., L. Kletschoff, Krämerstr. 6, L. Kletschoff jun., Wilhelmsplatz 6, R. Neugebauer, Cdtr., Breitestraße 15, J. K. Nowakowski, Halbdorfstraße, Eduard Stiller, Sapiehaplatz 6; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Mathies; **Buk** bei S. Szczodrowski; **Gnesen** bei B. Loga, Cdtr.; J. Piasecki; **Kröben** bei Apoth. Ed. Glatzel; **Lissa** bei J. K. v Putiatycki; **Meseritz** bei Cdtr. H. Reichert; **Rawicz** bei E. Gudenz; Adolph Troska; **Schwerin** bei A. Jastrow's Wwe.

**Feinsten marinirten Ostsee-Fetthering**

| | | | |
|---|---|---|---|
| (Herbstfang) in Dosen von 4 Liter Inhalt | | Thlr. | 1. 20. |
| dto. gebratenen | dto. | dto. | 1. 25. |
| dto. Nord-Folmenhering | | dto. | 1. 5. |

versendet gegen **baar** oder Nachnahme
**Alb. Müllerwerth,** Barth a. O.



**Norddeutscher Lloyd.**
**Postdampfschifffahrt**
**von Bremen nach Newyork und Baltimore**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Main**** | 26. Septbr. | nach | Newyork |
| **Minister Roon*** | 29. Septbr. | " | Newyork |
| **Braunschweig**** | 30. Septbr. | " | Baltimore |
| **Oder**** | 3. October | " | Newyork |
| **Berlin**** | 7. October | " | Baltimore |
| **Neckar**** | 10. October | " | Newyork |
| **Hohenzollern*** | 13. October | " | Newyork |
| **Donau**** | 17. October | " | Newyork |
| **Ohio**** | 21. October | " | Baltimore |
| **Hohenstauffen**** | 24. October | " | Newyork |
| **America*** | 27. October | " | Newyork |

* über Havre, ** über Southampton.
**Passage-Preise** nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.
**Passage-Preise** nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

**von Bremen nach Neworleans,**
Havre und Havana anlaufend.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Straßburg** | 6. Octbr. | **General Werder** | 17. Novbr. |
| **Köln** | 20. Octbr. | **Frankfurt** | 1. Decbr. |
| **Hannover** | 3. Novbr. | **Straßburg** | 15. Decbr. |

**Passage-Preise** nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.
**Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**




2½ Reichsmark. — fl. 1. 30 rh.
25 Silbergr. — Frs. 3. 35.
vierteljährlicher Abonnements-Preis.

**Der Bazar**
lehrt durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbstanfertigung** aller Gegenstände aus dem Bereiche der **Mode** und **weiblichen Hand-Arbeiten** nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe, Original-Muster für Alle Arten Stickerei, Häkel-, Strick- und Phantasie-Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte 2c., so wie **Illustrationen** berühmter Künstler.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.
Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummer zur Ansicht.
**Der Bazar ist die eleganteste Moden-, die nützlichste Familienzeitung.**

**Petroleum,**
das Liter 2½ Sgr., offerirt
**Richard Fischer.**

**Markt 75, 1. Etage,**
ist das Comptoir, daß sich auch zum Geschäftslok eignet, **sofort** zu **vermiethen.**

**Weintrauben,**
das Brutto-Pfund 2½ Sgr., versendet gegen Einsendung des Betrages
**Gustav Geisler,**
Weinbergsbesitzer in Schmiegel.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, Küche, Kammer und Keller v. 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **J. Kreisel,** Jesuitenstr. 3.



Durch mehrfache, an mich gerichtete Anfragen veranlaßt, erkläre ich zur Vermeidung eines jeden Irrthums, daß alle Schnupftabake in Packeten, welche aus meiner Fabrik stammen, mit meiner Namens-Unterschrift oder meinem Fabrikstempel, welcher meinen Namen trägt, versehen sind.
**Ratibor,** 15. Sept. 1874.
**Joseph Doms.**

**Aeußerst spannender Kriminal-Roman!**
Aus dem Verlage von **Eduard Hallberger** in Stuttgart ist soeben eingetroffen:
**Gaboriau, Emil, „Der Strick um den Hals."**
4 Bände. Preis Thlr. 4.
bei **Ernst Rehfeld**
in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 1.
(Hotel de Rome.)

Das soeben bei **E. Reiß,** Schützenstraße 77, Berlin, herausgegebene Buch von Charles Achard: „das
**Carambolage-spiel,**
durch 53 Holzschnitte veranschaulicht" ist der praktischste Leitfaden zur Selbsterlernung gedachten Spiels.
Preis 1 Thlr. gegen Nachnahme; Franko Zusendung.

**Sehr gute Stallung**
für 2 Pferde ist auf sogleich oder p. 1. October zu vermiethen von der Hofbuchdruckerei
**W. Decker & Comp.**

Eine kl. möbl. Stube ist zu verm. 2. Stock Hohe Gasse 4 (St. Martin).

St. Adalbert Nr. 1. ist ein kl. möbl. Zimmer zu verm.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist Halbdorfstr. 18, 1 Tr. hoch, vom 1 k. M. ab zu verm.

Grünstr. 1 ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit allem nöthigen Zubeh. im ersten St. v. 1. Okt. zu verm.

Friedrichsstr. 10 ist vom 1. Oktober ein großer trockener Lagerkeller (gegenw. Weinniederlage) zu verm. Näh. das. 2 Tr.

St. Adalbert 4 (Kanonenpl. 8) ein freundl. möbl. Parterrezimmer zu verm.

Zwei eleg. möbl. Zimmer mit Balkon Bäckerstr. 18 zu vermiethen.

Eine eleg. Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Zubehör, sowie eine Wohnnng im Seitenflügel von 3 Stuben und Küche v. 1. Oktbr. Bäckerstr. 18 zu verm.

St. Martin 61 im Hinterhause 1 Tr. sofort eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist billig zu verm. Wilhelmsstr. 9 im 2. Stock, ebendaselbst Näheres zu erfragen.

**Halbdorfstraße 35**
eine Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Corridor, pr. 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Markt Nr. 43 bei der Miethsfrau **Braun.**

**Eine Dame**
zur Unterstützung der Hausfrau gewünscht.
Damen, die eine ähnliche Stellung bereits auf dem Lande inne hatten und hierauf reflektiren, werden ersucht, sich unter Einreichung von Zeugnissen oder Empfehlungen zu melden.
**Dom. Skubarczewo**
bei **Orchowo.**

Zur Stütze der Hausfrau wird ein junges **Mädchen** gesucht.
Dom. **Izdebno** bei Zirke.

Unter günstigen Bedingungen wird ein **Forstlehrling** von gehöriger Vorbildung baldigst gesucht. Reflektirende wollen ihre Anerbietungen unter Chiffre H. No. 10 an die Exp. d. d. Ztg. einsenden.

**Schreiber — Rechnungsführer!**
unverheirathet, wird auf einem größeren Gute zum sofortigen Antritt gesucht. Landwirthschaftliche Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich, polnische Sprache nöthig. Bei freier Station eigenes Zimmer und 120 Thlr. Gehalt. Persönliche Vorstellung mit Legitimation am 2. Okt. in Mylius Hotel zu Posen, Vormittags von 8—10 Uhr.

Ein ordentlicher, mit guten Zeugnissen versehener
**Wirthschafts-Inspektor,**
der selbstständig der Wirthschaft vorstehen kann, als auch ein mit der Dampfbrennerei vertrauter **Brenner** werden zum baldigen Antritt gewünscht von **Gebr. Silberstein,**
Wilhelmsstr. 9.

**Einen erfahrenen Heizer**
für Dampfmaschine sucht b. g. Lohne
**Dom. Labiszynek.**
**Gnesen.**

**Einen Lehrling**
mit entsprechenden Schulkenntnissen und guter Handschrift suchen per 1. Oktober cr.
**D. L. Lubenau Wwe. und Sohn.**

Die Stelle eines **Commis** ist in meinem Herren-Garderobengeschäft sofort oder zum 1. October zu besetzen.
**W. Tonmann.**

**Annonce.**
Ein verheiratheter **Kutscher** findet sofort Stellung A. Z poste rest. Schwersenz frei.

Ein junger gebildeter Mann kann vom 1. Oktober cr. als Lehrling eintreten.
**F. G. Fraas,**
Droguen- u. Farben-Handlung.

**Eine gef. Amme**
wird vom October ab gesucht St. Martin 58, 2 Treppen rechts.

**Einen Lehrling sucht**
**Louis Türk's Buchhdlg.**

Einen jungen Mann für das Schank-Geschäft sucht die Destillation von
**Hugo Schellenberg,**
St. Martin 29.

**Gesucht**
ein Lehrer. Meld. unter K. W. poste rest. Posen.

Einen **Lehrling** sucht
**Ernst Rehfeld's** Buchhandlung.

Ein Lehrling wird gesucht; derselbe soll, nachdem er sich hier tüchtig eingearbeitet, für mein berliner Geschäft verwendet werden.
**Nathan Bernstein,** Sandstr. 2.

Ein Laufmädchen wird für's Putzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht Breslauerstr. 19.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sich als **Lehrling** melden bei
**Samuel Herz.**

**Ein Brauer,**
der selbstständig sowohl untergährige wie obergährige Biere zu brauen versteht und seine Tüchtigkeit durch Atteste nachweisen kann, wird bei gutem Gehalt. event. Tantieme zum 1. Oktbr. c. gesucht. Persönliche Vorstelluung erforderlich. Reisekosten werden nur dann vergütet, wenn die Anstellung erfolgt.
**J. Friedenthal,**
**Gniewkowo,** Reg.-Bez. Bromberg.

Ein tüchtiger
**jüdischer Kürschner-Geselle**
wird verlangt. Sobald er gut empfohlen, kann er sich ohne Mittel selbstständig machen. Offerten sub H. 11014a sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** zu adressiren. (H 11014a)

**Stellensuchende**
**aller** Branch. werden placirt. **Bureau „Germania", Breslau,** Reuschestraße 52.

Ein gef. **Landamme** ist bei
**F. Anders,** Kl. Gerberstr. 13.

**Knechte, Mädchen** für Landarbeiten, **Müller, Lehrling,** und Schäfer, Familien gegen hohe Löhne können sich melden bei **Wischanowski,**
Schulstr. 4, Posen.

**Neust. Markt 5** ist Versetzungsh. eine Wohn. von 3 Stuben, Küche 2c. Parterre, zu vermiethen. Näh. Königsstraße 21, 1 Tr.

**2 Thlr. Belohnung**
Demjenigen, welcher mir den am 23. d. M. auf der Breslauer Chaussee verloren gegangenen kleinen grauen langhaarigen **Affenpintscher** „Pfotka" wiederbringt. **Jarnatowski,**
St. Lazarus 14.

M. 30 IX. 7 A. J. I. u. Gen.-Vers. d. Mitgl. des Sterbe-Kassen-Vereins.

**Familien-Nachrichten.**
**Jede besondere Meldung unterbleibt.**
Meine liebe Frau **Emilie,** geb. Wessel ist am 24. d. M. von einem Mädchen glücklich entbunden worden.
Skrzypno bei Pleschen.
Rittergutsbesitzer
**Herrmann Kirschstein.**

Die Beerdigung der Frau **Mathilde Schüttler** geb. **Willhardt** findet Sonntag den 27. Nachmittags 6 Uhr von der Gruft des Halbdorfkirchhofes aus statt. **E. H. Schüttler.**

**Emil Tauber's Volksgarten-Theater.**
Sonntag: Vorstellung der italienischen Gesellschaft des Directors **Eugenio Averino.** Ballet — Pantomimen — Gymnastik — Darstellung von Marmorgruppen 2c. 2c.
**Die Direktion.**

**Lamberts Garten.**
Sonntag, den 27. September:
**Großes Militär-Concert.**
Anfang 5 Uhr. — Entree 1½ Sgr. Kinder 6 Pf.
**Wagener.**

**Landwehr-Garten.**
**Sonntag,** den 27. September 1874.
**Concert.**
Anfang 4 Uhr. Entree 1½ Sgr.
**Stolzmann.**

Frischen großkornigen
**Astr. Caviar,**
sowie
**echt engl. Porter**
empfiehlt
**Albert Dümke,**
Wilhelmsstr. 17.

**Holsteiner Austern**
täglich frisch empfiehlt
**Julius Buckow,**
Weingroßhandlung,
**Hôtel de Rome.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.